

Odo der Held

# **Allround-UTZ**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Hermine gibt eine Annonce auf um einen Mann kennen zu lernen und findet bald zudem ihren neuen Kollegen Snape auch gar nicht mehr sooo schrecklich.

Pairing: Mine und Sev ??

## Vorwort

Disclaimer: Joanne ist die Größte, aber diese Geschichte hier ist von mir.

Kleiner Tipp am Rande:

Je mehr Kommiss Odo kriegt, desto öfter läd sie auch hoch...

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8

# Kapitel 1

Als Hermine wieder nach Hogwarts kam war es früh am Morgen. Der Brief von Albus Dumbledore, naja wohl eher die flehende Bitte von Albus, befand sich in Hermines kleinem Koffer in der Seitentasche und war von Hermine mehrfach gelesen worden.

Albus hatte Hermine letzte Woche geschrieben, dass Hagrid sich ein Jahr vom Posten des Lehrers für die Pflege magischer Geschöpfe und des Amtes als Wildhüters zurückziehen wollte um ein Jahr lang seine nächsten Verwandten zu suchen. Grawp reiste mit ihm.

Wie hatte Albus es ausgedrückt?, dachte Hermine als sie Hagrids Tür öffnete. „Es ist nicht nur, dass es mich unsagbar freuen würde, eine meiner begabtesten Schülerinnen aller Zeiten wieder an der Schule zu haben, sondern zugleich die bestimmt talentierteste Lehrerin und Wildhüterin, die eigentlich Muggelphysik und Arithmantik studiert hat.“

Hermine zog die Nase kraus als sie schließlich in Hagrids Wohnzimmer kam. Hier muffelte es enorm.

„Veilchen“, sagte sie laut und schwang ihren Zauberstab. Es roch nun nett.

„Decontamio“ Es war alles blitzblank.

„Ouverte“ Die Fenster sprangen auf und ließen frische Luft hinein.

Hermine stellte ihren Koffer vor Hagrids Bett und begann auszupacken.

Eine Stunde später hatte Hermine in Hagrids extrem übersichtlichem Bücherregal ein praktisches Buch über Haushaltszauber gefunden. Sie las eine Passage laut vor.

„Schwingen Sie den Stab wie einen Muggeltaktstock und sagen Sie „Comodo Vintentis“.“

Hermine blickte überlegend auf den Fensterrahmen. Dann sagte sie:

„Comodo Vintentis.“

Ihr Stab hüpfte in der Hand einmal kurz auf und vor dem Fenster prangten silbrige Muggeljalousien.

„Super!“, entfuhr es Hermine laut, obwohl es niemand hören konnte.

Sie nahm die Kordel, die rechts an den Jalousien hinunter hing und zog an einer Seite. Die Jalousie löste sich aus der Verankerung und die einzelnen Lamellen klappten sich auf eine Seite weg.

Hermine drehte sie so, dass von außen niemand in den Wohnraum blicken konnte, sie aber von innen rausschauen konnte.

Dann klappte sie das Buch zu und legte es wieder ins Holzregal. Wirklich praktische Bücher hat Hagrid da, dachte sie. Prima.

Hermine blickte zufällig auf Fangs Körbchen. Es war leer. Hermine machte mit dem Körbchen kurzen Prozess und mit einem weiteren Stabschlenker flog es hoch und verfrachtete sich magisch in den Abstellraum.

Es klopfte an der Tür.

„Es ist offen!“, rief Hermine.

Es war Albus. Neugierig blickte er durch den Spalt der Tür und als er Hermine sah, begann er zu lächeln. „Du bist da!“, sagte er bloß.

„Kommen Sie rein, Sir.“

Albus betrat den Wohnraum und schloss die Tür hinter sich.

„Hallo, Miss Granger, es ist schön, dass Sie es so schnell einrichten konnten.“

Hermine begann zu lächeln. „Ach“, winkte sie ab, „es war ein Zufall, dass das so gut geklappt hat.“

Albus blickte sich um und Hermine sah ein kurzes Stirnrunzeln in seinem Gesicht aufflackern. „Ich gehe davon aus, dass diese Einrichtung nicht nach Ihrem Geschmack ist, Miss Granger“, sagte er dann bedächtig.

„Das macht nichts“, lächelte Hermine, „Hagrid hat einen Brief hinterlassen in dem er schrieb, dass sein Nachfolger hier tun und lassen kann was er will.“

„Sehr schön. Sehr schön. Dann tun Sie das bitte. Ich habe Ihnen hier den Lehrplan für die 7 Jahre mitgebracht. Bitte schauen Sie mal durch, ja?“

Hermine nahm ihm das Pergament ab und warf einen kurzen Blick drauf, dann legte sie es auf den Esstisch. „Nehmen Sie doch Platz, Sir.“

Albus lächelte. „Gerne, meine Liebe.“ Und er ließ sich auf Hagrids Holzbank nieder.

Hermine setzte sich ihm gegenüber. „Es tut mir leid, Ihnen nichts anbieten zu können, Sir, aber ich habe mich noch nicht durch Hagrids Vorratsschrank wühlen können.“

„Das ist kein Problem. Ich habe vorhin gut Mittag gegessen. Die Elfen kochen fabulös.“

„Ich weiß“, strahlte Hermine, „und ich freue mich, mal wieder was Richtiges zu essen. An der Uni komme ich kaum zum Essen und in der Mensa ist das Essen nicht so der Knüller. Aber Sir, duzen Sie mich doch bitte endlich.“

Albus strahlte vergnügt. „Nur wenn Du mich im Gegenzug auch duzt, Hermine.“

Hermine spürte wie sie rot wurde. Ich darf Albus Dumbledore duzen?, dachte sie. „Gerne. Albus.“

„Perfekt! Aber Du magst wohl recht haben, meine Liebe. Als ich studiert habe, hatte ich auch keine Zeit zum Essen. Manchmal hab ich bloß eine Scheibe Brot und einen Apfel gegessen. Nun ja, für meine Geldbörse damals war das natürlich äußerst zuträglich.“

Hermine lachte. „Meiner hilft es auch. Aber ich muss wieder besser essen. Ich mag meine eigenen Rippen nicht mehr sehen.“

„Heute Abend gibt es Würstchen und Pommes Frites“, verriet Albus mit einem vergnügten Zwinkern. „Die guten Elfen kriegen Dich schon wieder aufgepäpelt.“

„Würstchen und Pommes, wie geil!“, seufzte Hermine.

Albus lächelte gütig. Dann musste es einfach aus ihm raus. „Ich bin so froh, dass Du hier bist!“

„Und ich freue mich, dass ich hier sein darf.“

„Na schön“, Albus stand auf, „dann richte Dich erst einmal ein. Wann die Essenszeiten sind, weißt Du?“

Hermine nickte.

„Perfekt. Dann werde ich heute allen sagen, dass wir eine neue Lehrerin für die Pflege magischer Geschöpfe haben und eine neue Wildhüterin.“

„Tu das.“

Albus verschwand mit einem „Bis später, meine Liebe“ zur Tür raus.

Hermine stand auf und packte ihre Kleidung aus und noch ein paar andere Habseligkeiten.

Dies war nun ihr neues Zuhause. Hagrids Hütte.

Als Hermine aus dem Fenster blickte sah sie, das Schloss. Die Schule – und ihre neue Aufgabe.

Tja, dachte sie. Dann bin ich mal gespannt, was das Ganze werden wird.

Als vorletztes holte sie aus ihrer Handtasche ihre kleine Silberkette mit dem Medaillon als Anhänger. In dem Medaillon waren ein Foto ihres Vaters und eins ihrer Mutter. Es war ein Erbstück ihrer geliebten Großmutter Bingham. Das letzte war eine Hexenwoche.

Hermine hatte in der Zeit ihres Studiums in London die Hexenwoche lieben und schätzen gelernt.

Klatsch, Tratsch und teilweise auch echt interessante Neuigkeiten.

Und Kontaktinserate

Hermine liebte diese Inserate:

Welcher gutgebaute Zauberer (45-65) möchte mit mir (37) ausgedehnte Spaziergänge unternehmen und abends schön Essen gehen. Über Sex darf gesprochen werden. Bitte melde Dich unter Chiffre 57903

Hermine lachte leise. Gutgebauter Zauberer. Was für ein Quatsch. Ein toller Körper war nicht wichtig. Intelligenz war sexy. Und nur die!

Lustiges Weib (Reinblüterin, 23) sucht netten Gefährten für den Herbst. Er sollte lustig und unkompliziert sein. Chiffre 47120

Ohoo!, dachte Hermine. Noch so eine Tussi, die auf Reinblüter wert legt. Na super, Ich hoffe, die findet keinen.

Tief in ihrem Inneren hatte Hermine immer schon den Wunsch auch jemanden zu finden, der schlicht und einfach zu ihr passte. Der annähernd die gleichen Hobbies und Wünsche hatte und obendrein noch intelligent und lässig war.

Ob ich auch mal so eine Anzeige aufgeben soll?, dachte sie sehnsüchtig.

Aber was schreibt man darein, dass die Idioten dieser Welt ferngehalten werden?

Für niveauvoll halten sich doch alle und nur die wenigsten sind es.

Für intelligent halten sich auch die meisten und nur die wenigsten sind es.

Frage: Bin ich lustig? Ich glaube schon. Aber wer um Merlins Willen hält sich nicht für lustig?

Frage: Bin ich intelligent? Gute Frage. Ich habe den besten Abschluss seit 60 Jahren gemacht. Aber eigentlich zeugt das nicht von allgemeiner Intelligenz.

Was für einen Mann suche ich eigentlich? Wie alt darf er sein? Wie sollte er aussehen? Auf Schmierlappen wie damals McLaggen stehe ich ja nun gar nicht!

Hermine zückte ihren Zauberstab aus der hinteren Jeanstasche und ließ ein Blatt Papier und einen Kuli erscheinen. Dann schrieb sie.

Der nächste Morgen war der Tag an dem abends die ganzen Schüler eintreffen würden.

Hermine wachte recht munter auf. Dann öffnete sie alle Fenster und ließ die neue Septembersonne in Hagrids Hütte.

Hagrids Bett war toll und sie hatte phantastisch geschlafen.

Beim Blick auf die Uhr stellte sie fest, dass es 9 Uhr war und es nur noch eine halbe Stunde Frühstück gab. Im kurzen Jeansrock, knatschgelbem T-Shirt und Flipflops ging sie dann frühstücken.

Das Schloss nach 2 Jahren wieder zu betreten brachte in Hermine ein seltsames Gefühl auf.

Die schwere Holztür quietschte in den Angeln und Hermine fragte sich unwillkürlich wieso Argus Filch, der Hausmeister, da noch nicht mit einem Kännchen Öl beigewesen war.

Als Hermine die Tür zur großen Halle öffnete sah sie sofort, wer am Lehrertisch saß.

Albus und Minerva.

„Guten Morgen!“, rief Hermine fröhlich und ging auf die Beiden zu.

Beide begannen um die Wette zu strahlen und winkten zurück.

Hermine betrat zum allerersten Mal in ihrem Leben die Empore zum Lehrertisch und wollte sich setzen, da wurde sie herzlich von Minerva in den Arm genommen.

„Ach, Hermine!“, rief die alte Dame und drückte Hermine herzlich an ihre Brust, „Albus hat mir von seinem Schachzug erzählt, Dich hier hin zu holen. Ich habe mich so gefreut.“

„Ich mich auch!“, erwiderte Hermine aus tiefstem Herzen. „Wo darf ich eigentlich sitzen?“, fügte sie hinzu.

Albus klopfte neben sich. „Hier hin, Hermine. Komm zu mir.“

Hermine ließ sich neben Albus fallen und blickte auf den Tisch. „Oh, Kaffee!“, strahlte sie. „Toll!“

Sie wollte sich eine Tasse eingießen, musste dann aber feststellen, dass es nur normal kleinen (für Hermine ZU kleinen) Kaffeetassen gab. Hermine war Kaffeepötte gewohnt und so vergrößerte sie sich eine Tasse und goss sich ein.

Albus und Minerva schmunzelten.

Dann begann Hermine zu frühstücken.

Nach einer Weile kam Filius herein und schließlich auch Pomona Sprout und Rolanda Hooch. Sie alle freuten sich sehr Hermine wieder zu sehen.

Schließlich ging die Tür auf und der Mann trat ein auf den sich Hermine besonders gefreut hatte.

Remus Lupin.

Er sah Hermine, sie sah ihn und sofort sprang sie auf. Strahlend. Und fiel ihm in die Arme. Er knuddelte Hermine erst mal durch und hob sie beim Umarmen hoch.

„HERMINE“, freute er sich laut und setzte sie dann wieder ab.

Alle anderen am Lehrertisch lachten.

Hermine öffnete beim Absetzen die Augen und blickte hinter Remus.

Da stand Severus Snape. Seines Zeichen Arschloch vom Dienst und Hauslehrer der Slytherins.

Verdattert.

Wie Hermine registrierte.

Und sie ignorierte ihn und blickte Remus wieder in die freundlichen grauen Augen.

Ihr Herz sagte ihr, dass sie ihn noch mal drücken musste. Und wieder ließ er sich darauf ein und hob sie noch einmal hoch.

„Wie lange haben wir uns nicht mehr gesehen?“, fragte er sie strahlend und zog sie zu ihrem Platz zurück.

„Anderthalb Jahre?“

„Das kann sein. Teddy war grad ein Jahr alt geworden.“

„Wie geht es Dir?“

„Sehr gut, sehr gut. Vor allem da Du wieder hier bist!“, erwiderte Remus lachend.

Hermine konnte nicht anders und streichelte einmal kurz über seine Wange. Mit Remus war sie immer schon prima klar gekommen. Er war unkompliziert, fröhlich und ausgesprochen klug. Dazu noch ein recht angenehm aussehender Mann.

Hermine musste feststellen, dass Remus beim Frühstück leider nicht in ihrer Nähe saß, sondern quasi am anderen Ende der Tafel. Dafür saß die ihr unangenehmste Person der Welt neben ihr.

Der Mann der fieser nicht sein konnte und in seiner Fiesheit Voldemort kaum nachstand. Der Mann der die Kunst des Ignorierens zur olympischen Disziplin erhoben hatte.

Snape.

Wie Hermine feststellen musste beinhaltete das Ignorieren auch das Grüßen. Auf Hermines höfliches „Guten Morgen Professor“, erhielt nicht viel. Nämlich nix.

Hermine seufzte. Konnte er sich nicht mal jetzt mit ihr auseinander setzen? Jetzt, wo sie Kollegen waren?

„Hermine?“, fragte Remus laut vom anderen Ende der Tafel. „Magst Du gleich ein Pläuschen halten?“

„Gerne. Wo?“

„Auf der Brücke?“

„Super gerne. Treffen wir uns da“, bestätigte Hermine gut gelaunt.

Und dann aß sie weiter während sie mit Albus plauderte.

Eine halbe Stunde später spazierte Hermine zur Brücke. Remus wartete bereits auf sie.

Erneut fielen sie sich in die Arme. Dann nahm Remus Hermines Handgelenke und zog ihre Arme auseinander um Hermine zu betrachten.

„Du bist wirklich sehr schön geworden, Hermine. Und ich kann stolz sagen, dass ich immer gehnt habe, dass Du mal so schön wirst.“

„Schmeichler“, sagte Hermine und wurde rot. „Wie ergeht es Dir? Hast Du eine Frau und noch mehr Kinder?“

Remus schüttelte bedauernd den Kopf. „Nein. Seit Tonks tot ist habe ich mich mit keiner Frau mehr getroffen.“

„Das tut mir leid für Dich.“

„Und Du? Immer noch mit Ron zusammen?“

„Nein“, sagte Hermine trocken, „schon seit einem Jahr nicht mehr. Ich habe es nicht ertragen, dass ich für ihn auch immer irgendwie die Mama spielen musste.“

Remus lachte. „Oh je!“

„Tja. Schade ist es, aber was nicht geht, geht nicht mehr.“

„Wie alt bist Du, Hermine?“

„22.“

„Na, da hast Du noch tausende Chancen.“ Remus lachte.

„Das stimmt wohl. Was unterrichtest Du?“

„Verteidigung“, schmunzelte Remus, „immer noch.“

„Du bist der Beste dafür.“

„Schmeichlerin.“

„Gar nicht“, wehrte sich Hermine lächelnd. „Ich war immer schon der Meinung und bin es noch. Wobei ich sagen muss, dass Snape nah an Dich ran kam.“

„Ich vermisse James“, sagte Remus plötzlich. „Der war immer gut für ein schönes Duell zu haben.“

„Duell?“

Remus nickte. „Wir haben uns nie wirklich verletzt. Immer nur so'n bisschen gepiesackt. Also nix Schlimmes.“

„Duellier Dich doch mal mit mir!“, schlug Hermine amüsiert vor. „Ich könnte mal wieder ein bisschen Übung gebrauchen.“

„Echt?“, fragte Remus baff.

„Na klar. Ich habe schon mit Nagini gekämpft, glaubst Du so ein Pimpf wie Du kann zu piesackig für mich sein?“, forderte Hermine Remus amüsiert heraus.

Remus lachte. „Du Ziege! Ich nehme die Herausforderung an. Wann und wo?“

„Morgen Abend. Vor meiner Hütte. Acht Uhr!“

„Geht klar!“

Remus hielt seine rechte Hand für ein High-five bereit und Hermine schlug ein.

Remus konnte nicht anders. Er musste das erst mal loswerden. „Du bist toll, weißt Du das eigentlich?“

„Nö“, erwiderte Hermine lachend.

„Doch, das bist Du.“

Die beiden plauderten noch ein wenig über alte Zeiten, dann machte sich Remus wieder auf den Weg, weil er noch etwas für den Unterricht vorzubereiten hatte.

Und Hermine ging in die Eulerei um ihre Anzeige loszuwerden.

Sie hatte sich entschieden. Das Ganze kostete eine Galeone pro Monat und die Anzeige wäre jede Woche erneut drin. So lange bis Hermine nicht mehr bezahlte.

Sie hatte einen Brief fertiggestellt und in den Umschlag eine Galeone reingetan.

Mal schauen, was passiert, dachte Hermine. Mal schauen

Am Abend wurde Hermine dann offiziell den Schülern vorgestellt.

Albus machte kein großes Tamtam um sie und Hermine war auch äußerst dankbar dafür.

Hagrid hatte die Bitte dagelassen, dass sich sein Nachfolger um die Einhörner kümmern sollte und um die Thestrale.

Hermine ging daher nachmittags zur Weide und sprach mit den Thestralen, die immer noch verstörend auf sie wirkten. Hermine hatte beim Endkampf Menschen sterben sehen, daher konnte sie die Tiere mittlerweile sehen. 2 Stunden später betrat sie den verbotenen Wald mit erhobenem Zauberstab und machte sich auf die Suche nach der Lichtung, die Hagrid ihr geschildert hatte und auf der Hermine die Einhörner finden konnte.

Tatsächlich standen zwischen den Bäumen 2 Einhorn-Weibchen in der Sonne und Hermine war auch hier froh, dass sie etwas tun konnte. Da sie selbst eine Frau war, waren die Einhörner gar nicht schreckhaft.

Hermine trat respektvoll und nun ohne Stab näher und die beiden Einhorn-Mädchen beäugten sie erst kritisch, fanden dann aber Gefallen an dem Menschen-Mädchen, was sie da besuchen kam.

Sie gingen auf Hermine zu und schnupperten an ihn.

„Ihr seid so wunderschön!“, hauchte Hermine bezaubert. „Wunderwunderschön. Wirklich!“

„Hier“, wisperte Hermine, „riecht nur an mir. Ich tue Euch nichts.“ Hermine hielt dem linken Weibchen ihre Hand an die Nüstern und ließ das Tier schnuppern. Das Einhorn schnaubte leicht und rieb nun seine Nase an Hermines Hand. Die gleiche Prozedur folgte bei dem rechten Weibchen und bald stand Hermine in der Sonne zwischen den Einhorn-Weibchen und streichelte sie.

Irgendwann öffnete sie die Augen und blickte die Tiere an. Dann fiel ihr Blick auf eine Person, die weiter hinten zwischen den Bäumen stand und die Hermine nicht ganz ausmachen konnte. Die Person bewegte sich nicht. Nicht einen Millimeter und Hermines Angst ließ nach. Sie wollte nicht hier in Gegenwart der Einhörner ihren Zauberstab zur Verteidigung ziehen müssen!

Die Person, es mochte der Statur nach zu urteilen ein Mann sein, blickte sie aus dunklen Augen einen weiteren Moment an, dann drehte er sich um und verschwand.

Hermine seufzte erleichtert auf, was die beiden Mädchen dazu veranlasste Hermines Wange ermutigend zu stupsen. Hermine lachte leise. „Ich soll Euch weiterstreicheln, ja?“

Die Einhörner nickten.

„Na gut“, sagte Hermine leichthin und strich nun durch die Mähnen.

Das musste ein seltsames Gefühl für die Tiere sein, denn es schüttelte sie und beide Gesichter sahen so aus, als würden sie lachen.

Hermine bemerkte, dass sich einige der Einhornhaare aus der Tierhaut gelöst hatten und an ihrer Hand hängengeblieben waren und Hermine lachte.

„Oh, darf ich die behalten?“, fragte sie die beiden Mädchen.

Die Pferde sahen ihre eigenen Haare in Hermines Hand und stupsten Hermine erneut an, weil sie aufgehört hatte.

„Ich nehme das mal als ja?“, fragte Hermine leise und das rechte Mädchen nickte wieder.

Hermine grinste und schob sich die Haare in die Jeansrocktasche.

„Wir drei, was?“, fragte sie leise. „Wir sind einfach toll.“

Und dann streichelte und liebte sie die wunderschönen Tiere noch eine Weile, bevor sie zurück zum Schloss ging.

Beim Frühstück am nächsten Morgen fielen Hermine wieder die Einhornhaare in ihrer Rocktasche ein und sie holte sie raus.

Erstaunt lachte Albus auf. „Was hast Du denn da?“

„Ich habe im Wald zwei Einhorn-Mädchen getroffen und sie gestreichelt. Und die Mähne. Da sind die Haare ausgefallen und ich habe gefragt, ob ich sie behalten darf. Das eine Mädchen hat genickt.“

„Und was hast Du mit den Haaren vor?“, fragte Albus.

Hermine zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Wohl erst mal behalten. Oder können Sie sie gebrauchen, Professor?“, wandte sie sich nun an Snape.

Der blickte sich erstaunt um und hielt mit dem Löffel im Rührei inne.

„Wenn Sie sie nicht mehr benötigen, Miss Granger“, sagte Snape raunend, „dann nehme ich sie gerne.“

Hermine hatte das Gefühl von Snapes Stimme wie mit warmen Öl übergossen zu werden. Es erschauerte sie und erregte sie gleichermaßen.

„Nehmen Sie nur, Sir“, sagte Hermine leichthin, als sie sich wieder gefangen hatte. Dann sortierte sie die Haare zu einem Bündel und hielt sie Snape hin.

Der nahm sie ihr ab, sorgfältig darauf bedacht, sie nicht zu berühren, was Hermine irgendwie sonderbar fand.

„Es mögen 10 Stück sein“, murmelte Snape undeutlich und zählte sie.

„Kann sein“, erwiderte Hermine lapidar.

Albus lachte. „Du weißt, dass die Haare für Severus sehr kostbar sind?“

„Aber klar“, grinste Hermine. „Ich habe einen UTZ in Tränken.“

Albus lachte nun richtig. „Du hast scheinbar in allem einen UTZ. Auch in Einhorn-Pflege.“

„Die waren toll“, sagte Hermine nun schwärmerisch. „Wunderwunderschön.“

„Ja, nicht?“, sagte Albus leise. „Zu mir sind sie ganz freundlich. Obwohl ich ein Mann bin.“

„Ich glaube sie wissen, dass Du hier der Direktor bist“, lachte Hermine herzlich.

„Meinst Du?“

Hermine nickte.

„Naja, streicheln lassen sie sich von mir nicht!“

„Du bist ja auch kein Mädchen, Albus!“

Minerva entfuhr ein Grunzen und dann ein Kichern. „Entschuldige, Albus, ich stelle mir Dich grad als Mädchen vor.“

Hermine lachte mit. „Genau. Ohne Bart und mit Rock.“

Minerva lachte mit.

„Ich hatte schon mal keinen Bart und einen Rock hatte ich auch schon mal an“, verteidigte sich Albus belustigt. „Das war in Glasgow auf einem Festival. Da trug ich einen Kilt. Sehr schick. Und sehr luftig um die Hüfte.“

Hermine fing nun an kichern.

Bald darauf trafen die ersten Eulen ein und eine recht zerfledderte Eule flog auf Hermine zu und landete vor ihr auf dem Tisch.

Hermine band ihr das Pergament ab und bot der Eule ein Frühstücksei an, das sie interessiert anknabberte.

Der Brief war von der Hexenwoche und Hermine beschloss ihn zu lesen, wenn sie gleich wieder in ihrer Hütte war.

So faltete sie den Umschlag und steckte ihn in ihre hinterste Rocktasche.

Eine Stunde später an ihrem Esstisch las Hermine dann den Brief.

„Sehr geehrte Miss Granger,

wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass Ihre Anzeige bereits in der morgigen Ausgabe mit der

Nummer 47 erscheint. Wir drücken Ihnen ganz doll die Daumen, dass Sie über uns finden, was Sie suchen.

Mit freundlichem Gruß,

Katinka Kinley

Kontakt-Redaktion Hexenwoche“

Hermine faltete den Brief zusammen. Na schön, dachte sie. Vielleicht sind da ja annehmbare Männer bei.

Heute hatte Hermine ihren ersten Unterricht. Dieser beschränkte sich auf zwei UTZ-Klassen. Eine sechste und eine siebte Klasse, mit der sie Riesensalamander und Trollwüteriche durchnahm.

Die Schüler waren sehr aufmerksam und so machte auch Hermine der Unterricht ziemlich Spaß.

Am nächsten Morgen hatte sie um 10 Uhr eine Freistunde und Hermine apparierte in die Winkelgasse um sich die brandneue Hexenwoche zu kaufen. Wieder in ihrer Hütte angekommen schlug sie die Kontaktanzeigen auf und ihr Gesicht glühte vor Aufregung.

Da war sie. Zwischen zwei Anzeigen von Männern, die angeblich Frauen suchten. Die Anzeigen deuteten aber eher daraufhin, dass die Männer bloß Putzfrauen suchten.

Ich kann nicht verstehen, wieso manche Männer die einfachsten Haushaltszauber nicht können, dachte Hermine bissig.

Nach dem Mittagessen am nächsten Morgen flohte Hermine in die Redaktion der Hexenwoche um ihre eventuell eingegangenen Briefe abzuholen. Es waren 5 Stück und Hermine öffnete sobald sie wieder alleine vor ihren Kamin saß.

„Liebe xy,

mein Name ist Herbert und ich bin 34 Jahre alt. Ich lebe seit 5 Jahren in Birmingham und suche wie Du einen Partner fürs Leben. Ich war viele Jahre verheiratet bis meine Frau im Krieg mit Du-weißt-schon-wem verstarb. Sie war ein Muggel. Seitdem passe ich auf unsere 3 Kinder auf was mir äußerst schwer fällt, denn die ältesten zwei sind derzeit in der Pubertät und sehr schwierig. Dein Brief klingt so nett und da ich mich nach einer lieben, verständnisvollen Frau sehne, schreibe ich Dir hiermit.

In meiner Freizeit spiele ich gerne mit den Kids Quidditsch und ich bin auch ein Riesenfan der Parisienne Raquettes. Genauso wie mein Ältester bin ich auch ein großer Fan von Victor Krum. Magst Du genauso gerne Quidditsch wie wir?

Ich würde mich freuen, wenn Du zurück schreibst.

Alles Gute, Herbert“

Hermine verzog ihren Mund. Spontan dachte sie: Neee. Der nächste Brief.

„Hey Du,

Du scheinst heiß zu sein. Willste vögeln?

Meld Dich, Parker“

Oh, nein danke, dachte Hermine belustigt. Hat meine Anzeige so geklungen, dass ich nur jemanden für die Kiste suche? Ich hoffe nicht. Nächster Brief!

„Meine Liebste,

ich sehne mich auch so wie Du nach Zärtlichkeit und Gefühl.“

Hermine unterbrach sofort das Lesen. Wann und wo habe ich das denn geschrieben? Ok, weiter.

„Ich bin wie Du eine verwunschene Seele. Immer auf der Suche nach Glück. Ich habe nie die Hoffnung aufgegeben, jemanden für mich zu finden. Eine Seelenverwandte. Eine Frau, der ich mein Herz schenken kann und mit der ich eins sein kann. Ich möchte Dich nie wieder loslassen, meine Geliebte.

Bitte melde Dich bei mir.

In inniger Verbundenheit,

Roger“

Ihhh äähhhh, dachte Hermine spontan angewidert und warf den Brief beiseite. Wie furchtbar! Nein, danke. Noch mehr Schmalz kann ich nicht ertragen.

Nächster Brief.

„Ich wollte nur mal fragen, was Du genau suchst. Jemanden fürs Bett und willst Du einen Haufen Kinder und geheiratet werden?

Schreib zurück, Marlon“

Der Brief landete auf dem von Roger. Der nächste bitte.

„Hallo Unbekannte,

wenn Du nur Sex willst, den kannst Du haben. Für eine Beziehung stehe ich nicht parat. Ich bin verheiratet.

Schreib mir, wenn Du ficken willst,

GroßeRute69“

Und wieder entfuhr Hermine ein „Ihhhh ääähhh“. Und auch der Brief landete auf dem Roger-Stapel.

Enttäuscht blickte Hermine auf die Ausbeute des ersten Tages. Das war NICHTS! Wie schade.

Es klopfte an Hermines Tür.

„Es ist offen“, rief sie und stopfte die Briefe eilig in die Schublade unter dem Tisch.

Es war Remus.

„Na, meine Schönste?“, fragte er freundlich.

„Komm rein und mach die Tür hinter Dir zu.“

Er tat wie befohlen und setzte sich ungefragt.

„Ich wollt fragen“, begann er, „ob Du den Abend mit mir verbringen willst. Ich muss noch keine Strafarbeiten beaufsichtigen und Albus quält uns ja noch nicht mit Lehrerkonferenzen.“

„Sehr gerne. Was willst Du machen?“

Remus lachte. „Na was wohl!“

Hermine überlegte kurz und wurde rot. „Ja?“, fragte sie nur neugierig.

Remus lachte. „Wir könnten Zauberschach spielen!“

„Ach soooo“, entfuhr es Hermine. „Ich spiel das nicht.“

„Koboldstein?“

„Ihh nee!“

Remus lachte. „Karten?“

„Nee.“

„Was können wir denn dann tun?“, fragte Remus plötzlich schelmisch.

Hermine hatte plötzlich Lust Remus zu testen.

„Kannst Du Dir nicht denken, worauf ich Lust habe?“, fragte sie dunkel aber mit einem breiten Grinsen.

Remus lachte wieder und wurde süffisant. „Du willst spazieren gehen!“

„Ähhh...nein.“

„Drachen zähmen.“

„Nein.“

„Andere schlimme Dinge tun?“, fragte er schelmisch.

„Genau!“

„Schön. Dann lass uns duellieren.“

„Perfekt.“

„Es kann doch nicht sein, dass ich mich darauf freue mich mit einer schönen 22-jährigen zu duellieren. Mit solchen Frauen wie Dir sollte man ganz andere Sachen machen.“

Hermine wurde erst rot und dann frech. „Na hallo? Remus Lupin! Willst Du hinaus aus, das ich denke, auf das Du hinauswillst?“

„Was denkst Du denn?“

„Sex“, sagte Hermine direkt.

Remus lachte. „Ja, daran habe ich auch gedacht.“

Hermine lachte laut. „So so.“ Mehr fiel ihr nicht ein. Sie war sprachlos. Remus Lupin bot ihr Sex an.

„Lass uns erst mal mit Duellen anfangen“, wich Remus plötzlich aus, „und dann sehen wir weiter.“

„Es geht doch nichts über ein gutes, ordentliches Vorspiel“, lächelte Hermine jetzt wieder munter.

Remus zog süffisant die Mundwinkel hoch. „Ich halte lange Vorspiele immer noch für überschätzt.“

„Ich auch. Kommen wir sofort zum Duellieren.“

„Nee, nee, nee, Miss Granger. Wir unterlassen aber nicht das Verbeugen und so. Ist das klar?“

„Na logisch. Ordnung muss sein.“

Remus stand auf. „Perfekt. So, schöne Frau, dann gehe ich mal wieder. Wollte auch nur fragen, ob es bei heute Abend bleibt.“

„Selbstredend, Professor.“

„Ich kann es nur noch mal sagen“, sagte Remus plötzlich mit leuchtenden Augen, „ich freue mich sehr, dass Du wieder da bist.“

## Kapitel 2

Ein Hufflepuff der Vierten stürmte die große Halle. Es war kurz nach acht.

„DA DRAUSSEN DUELLIEREN SICH ZWEI“, brüllte er und hatte natürlich sofort die Aufmerksamkeit von allen.

„WER?“, fragte Albus laut und erschrocken. Er hatte sich sofort erhoben.

„Professor Granger und Professor Lupin, Sir“, sagte der Hufflepuff laut.

Albus ließ sich seufzend wieder auf seinen Stuhl sinken. „Geht das schon wieder los!!“

„Ich geh schon“, sagte Minerva lächelnd und erhob sich. Albus war beruhigt. Doch Minerva fuhr fort: „Die beiden brauchen einen Sekundanten. Wie können sie nur ohne einen anfangen?“

Albus konnte nicht anders als zu lachen. „Minerva!“, sagte er tadelnd.

Doch Minerva war schon weg.

10 Minuten später hatte sich eine illustre Runde um Hermine und Remus versammelt. Unter den Anwesenden waren auch Albus, Rolanda und Severus.

„Petrificus Totalus“, rief Hermine feixend, doch der Spruch prallte an Remus Schildzauber ab.

„Tarantallegra“, rief er und der Zauber löste sich aus seinem Stab und zischte auf Hermine zu, die sich allerdings schnell wegduckte.

Sie lachte. „Toll, Professor, echt! Das ist ja eine ganz billige Nummer, die Du da abziehst.“

Remus lachte sie stolz an. „Ja, nicht?“

Kurz und gut, die beiden kamen vor Lachen nicht voran und die meisten jüngeren Schüler verstanden nicht, wie man bei einem Duell Spaß haben konnte, die Älteren schüttelten nur amüsiert den Kopf und Albus sagte zu Minerva und Severus: „Remus und Hermine: Da haben sich auch zwei gesucht und gefunden.“

„Meinst Du?“, fragte Minerva sofort klatschbasenhaft.

Albus lächelte. „Nun ja, meinen Liebe, soweit ich mich erinnere mochten die beiden sich immer schon sehr gerne. Und Hermine ist nicht mehr seine Schülerin und außerdem sehr, sehr hübsch, ich könnte mir vorstellen, dass Remus mittlerweile andere Interessen an ihr hat als sie klug zu machen.“

Minerva schmunzelte. „Nun, ich werde das beobachten.“

„Tu, was Du nicht lassen kannst.“

„Stupor?“, fragte Hermine kichernd 10 Meter hinter ihnen, aber da sie so lachte kam nur eine müde Zauberwelle aus ihrem Stab geschwappt, krabbelte auf Remus zu und er fiel lediglich um.

Hermine ließ ihren Zauberstab sinken und ging auf Remus zu um ihm mit einer Hand beim Aufstehen zu helfen.

Doch Remus zielte auf Hermine. „Du Ziege. Ibraxas!“, sagte er und ein Zauber flog auf Hermine zu und traf sie. Sie fühlte sich total schwindelig und wie betrunken und fiel lachend ins Gras.

Albus schüttelte nur lächelnd den Kopf und ging wieder ins Schloss zurück.

„Fi-hi-ni-hi-te Incan-ta-ha-ha-tem“, lachte Remus.

Was soll die Erzählerin Odo sagen? - der Zauber wirkte nicht.

„Na los!“, forderte Hermine Remus erneut auf.

„Fihihhi-nihi-te Incanta-ha-tem.“

Nichts.

Severus rollte entnervt die Augen. Er zückte seinen Zauberstab und dachte „Finite Incantatem.“

Hermine Kopf hörte auf sich wie betrunken hin und her zu winden und sie krabbelte kichernd wieder auf ihre Füße.

„Möchtest Du den Wabbelbein oder den Flederwicht, Remus?“, sagte sie und bemühte sich redlich um Contenance.

Remus schaffte es sich auf alle Viere zu stellen und krabbelte von da aus in die Hocke.

„Nimm dies!“, sagte er pathetisch und richtete seinen Zauberstab wankend auf Hermine. „Confundo.“

Nichts passierte.

„Och, Schätzchen“, sagte Hermine gespielt gönnerhaft, „das ist nicht Dein Ernst, oder?“

„Confundo.“

Nichts.

Hermine prustete los. „Och, Remus. Soll ich Dir mal zeigen, wie der geht? Confundo!“

Aus Hermines Zauberstab löste sich wenigstens ein grüner Strahl. Der verebbte allerdings auf halbem Weg.

„Frieden?“, bot Remus lachend an und streckte ihr die Hand hin.

„Friede!“ Hermine nahm die Hand. „Für heute.“

Die Schüler registrierten, dass die Show zu Ende war und verschwanden wieder im Schloss und Severus folgte ihnen kopfschüttelnd.

Am nächsten Morgen holte Hermine nur 2 Briefe ab.

„Liebe Unbekannte,

ich bin an Dir interessiert. Deine Anzeige klingt nämlich sehr nett. Bist Du Reinblut oder Halbblut?

Viele Grüße,

Colin“

Hermine zerknüllte den Brief sofort. Der Nächste.

„Liebe Unbekannte,

aus Deinem Brief entnehme ich eine gewisse Sehnsucht mein Geschlecht betreffend. Ich kann Deine Sehnsucht stillen. Bitte melde Dich bei mir, damit wir uns mal verabreden können.

Alles Liebe,

Doris“

Häh?, dachte Hermine. Und dann zerknüllte sie den Brief.

3 Tage später hielt Hermine einen netten Stapel Briefe in der Hand als sie in der Hexenwoche-Redaktion vor dem Kamin stand und „Hagrids Hütte, Hogwarts“ sagte.

Am Esstisch angekommen öffnete sie einen Brief nach dem anderen.

Der erste Text war bloß ein abgeschriebenes Lied in dem es um Weltschmerz an sich und Todessehnsucht im Besonderen ging.

Der zweite Brief war von einem sehr netten 70-jährigen Herrn aus London, der Hermine als seine Hausdame haben wollte.

Der dritte Brief war von einem 20-jährigen aus Colchester.

Der vierte Brief war von einem nett wirkenden Mann namens Coby aus Leeds.

Der fünfte Brief war wieder von einer Frau. Sie fragte an, ob Hermine Lust habe an einer Selbsthilfegruppe für Verlassene teilzunehmen.

Der sechste Brief war von einem Kerl hier aus Schottland.

Hermine stopfte die nicht in Frage kommenden Briefe wieder in die Schublade und widmete sich den Briefen von Coby und dem Mann aus Schottland.

Coby schrieb:

„Hallo Unbekannte,

Du klingst wirklich sehr interessant und spannend. Ich stelle mich erst mal vor. Mein Name ist Coby. Ich wurde hier in Leeds geboren und bin hier aufgewachsen. Ich arbeite für eine Muggelfirma als IT Techniker. Ich bin, falls es Dich interessiert, Halbblut und seit 5 Jahren Single. Ach ich vergaß: Ich bin 28 Jahre alt. Ich gehe gerne aus, zum Beispiel in Muggeldisotheken oder veranstalte mit meinen Freunden Spieleabende.

Ich würde mich sehr freuen von Dir zu hören.

Viele Grüße,

Coby“

Hermine legte den Brief beiseite. Der klang doch ganz nett. Ich werde ihm schreiben, nahm sich Hermine vor.

Dann las sie den letzten Brief aus ihrem Stapel.

„Sehr geehrte Unbekannte,

ich bin immer wieder fasziniert darüber, was für Menschen Kontakt Annoncen aufgeben. Es macht mich immer neugierig.

Eigentlich lese ich die Hexenwoche nicht, aber glücklicherweise habe ich es getan und ich stieß auf Deine nette Anzeige. Mit 22 bist Du sehr jung. Für mich zu jung? Ich bin 41. Ich hoffe, das tut Deinem Interesse keinen Abbruch.

Ich arbeite in der Nähe von Edinburgh und lese in meinem Privatleben sehr gerne Fachbücher, Romane, Krimis und so weiter. Es mag etwas pathetisch klingen, aber ich gehe wirklich gerne spazieren. Ehrlich! Außerdem mag ich den Geruch von Bienenwachskerzen, von Pergament, ich finde Muggelbasketball faszinierend und ab und an gehe ich auch gerne ins Kino.

Ich wünsche mir eine selbstbewusste Frau, die mit mir geistig mithalten kann. Ich möchte eine humorvolle Frau, mit der ich herunalbern oder auch einfach nur stundenlang vor dem Kamin sitzen und lesen kann.

Ich würde mich freuen, wenn Du Dich bei mir meldest.

Viele Grüße,

(ein Schnörkel)“

Hermine ließ den Brief vor sich sinken.

Schnörkel klang interessant. Hermine lachte still in sich hinein. Genau, ich nenne den Kerl jetzt nur noch Schnörkel, seinen richtigen Namen habe ich ja nicht.

Hermine hatte Lust Coby und Schnörkel zurück zu schreiben. Und so verfasste sie folgenden Brief:

„Lieber xy,

ich freue mich, dass Du diese Hexenwoche aufgeschlagen hast. Sonst wäre mir mein Lächeln entgangen beim Lesen Deines Briefes. Ich bin in der Tat fast halb so alt wie Du, aber Du klingst zu interessant, als dass ich Dir einen Korb geben könnte. Ich mag den Geruch von Pergament auch. Wie Bienenwachs riecht weiß ich ad hoc nicht, aber ich weiß wo ich so eine Kerze finde und ich verspreche Dir an ihr zu schnuppern und Dir dann mitzuteilen, ob mir der Geruch zusagt oder nicht.

Muggelbasketball habe ich nie geschaut, obwohl ich damals in der Grundschule durchaus Basketball gespielt habe. Aber mich in dem Sport schlecht zu nennen wäre glatt untertrieben. Was das Kino angeht bin ich ganz bei Dir. Ich glaube wirklich, dass wir uns recht ähnlich sind.

Ich verzeihe Dir auch, dass Du gerne spazieren gehst. &#61514; Ist das nicht großzügig?

Was machst Du eigentlich beruflich?

Bitte schreib mir zurück,

Sam“

Hermine ließ ihre Feder sinken und starrte auf den falschen Namen.

Sam. Warum schreibe ich Sam dahin und nicht Hermine?

Hermine seufzte. Na schön, Ich lasse Sam jetzt einfach mal als Pseudonym gelten. Sie faltete das Pergament zusammen und steckte es in einen Umschlag.

Dann nahm sie Cobys Brief und antwortete ihm auch.

Mit beiden Umschlägen bewaffnet ging sie in die Eulerei hoch und band 2 Schleierulen die Briefe an die Beine. Dann schickte sie sie los.

„Nabend“, grüßte sie Albus beim Abendessen. Nur Albus, denn Snape würde sie eh nicht zurück grüßen. Dann konnte sie sich den Kraftakt des Grüßens auch sparen.

Nach einer Weile kam Remus in die Halle. Er winkte mit einem Muggelblatt Papier, betrat das Podium und blieb hinter Hermine stehen. Er drückte ihr das Pergament in die Hand.

„Schau mal. Das hat Teddy gemalt“, sagte er stolz. Hermine lachte und nahm ihm das Blatt ab.

Kritisch beäugte sie es. „Ist das ein Trecker oder ein Haus?“

Albus entfuhr ein belustigtes Schnauben. „Malt er so schlecht?“

Remus schmunzelte. „Wenn er die Maltalente von seinem Vater geerbt hat, dann ist er total schlecht.“

Albus blickte Hermine neugierig an. „Und Hermine? Malst du gut?“

„Für Quidditschplakete reicht's.“

Plötzlich hörte sie Snapes brummige Stimme. „Sie würde bestimmt noch einen UTZ im Malen bekommen.“

Remus lachte leise. „Da bin ich mir sicher.“

Hermine gab Remus das Blatt zurück. „Ich werde Teddy ein Bild malen. Mit einem Gryffindorlöwen darauf.“

„Super, dann gebe ich ihm das, wenn ich ihn am Sonntag sehe.“  
„Wollten wir Sonntag nicht zu Rosmerta gehen?“, fragte Hermine verdutzt.  
„Werden wir. Ich sehe Teddy morgens und wir sehen uns abends.“  
„Ach so!“

Eine Woche später standen Hermine und Remus in Tanzhaltung in der großen Halle. Sie hatten die Haustische beiseite geschoben und Hermine brachte Remus die Grundschriffe eines Wiener Walzers bei. Wie immer lachten sie sich kaputt dabei.

Irgendwann zog Hermine energisch ihren Zauberstab aus der Tasche und hexte ihre Ballerinas kurzerhand in Stahlkappen-Ballerinas um.

„Oh, Mensch, das tut mir soo leid, Du“, sagte Remus zerknirscht. „Aber es ist furchtbar nett, dass Du mir hilfst.“

„Dann leide ich lieber als Deine arme Schwester“, sagte Hermine. „Wann ist noch mal die Hochzeit?“

„Am 20. Oktober.“

„Na, schön, bis dahin werden wir es wohl gepackt haben. Also! Noch mal. Eins zwei drei, eins zwei drei. Immer schön im Dreivierteltakt.“

„Ich habe zwei linke Füße, Hermine“, ächzte Remus eine Viertelstunde später enttäuscht über sein Unvermögen und ließ sich auf der Hufflepuffbank fallen.

„Vielleicht geht's mit Musik besser!“, murmelte Hermine. Sie ließ ihren Zauberstab schnipsen und der Kaiserwalzer ertönte. „Noch mal. Komm hoch, Du!“

Remus rappelte sich wieder auf und sie versuchten es erneut.

„Was ist denn hier los?“, fragte Albus schmunzelnde Stimme plötzlich von der Tür her.

„Ich geb Remus Tanzstunden“, sagte Hermine ohne hinzusehen.

„Na, das sehen wir.“

Wegen dem „wir“ drehte sich Hermine nun doch um.

„Kannst Du die Schritte, Albus?“, fragte Remus gequält.

Albus lächelte. „Natürlich kann ich Walzer tanzen.“ Er wandte sich an Severus. „Kannst Du Walzer tanzen?“

Snape blickte mit gerunzelter Stirn seinen Direktor an. „Natürlich.“

„Könntest Du dann Remus mal bitte zeigen, wie es geht?“, fragte Albus. „Meine Knochen sind schon zu alt und Hermine zu jung als dass sie meine Behäbigkeit erdulden sollte.“

„Bestimmt nicht“, knurrte Snape und blieb steif neben Albus stehen.

„Oh doch, bitte“, sagte Remus nun eindringlich zu Snape. „Zeig mir die Männerschritte an Hermine.“

„Nein.“

„Bitte“, sagte Remus fast schon herzergreifend. Hermine wartete noch auf den Dackelblick, sie war sich aber sicher, dass er Remus nicht stehen würde.

„Nein.“

„Nur ganz kurz. Du willst doch auch nicht, dass ich die Füße unserer neuen Kollegin weiter plätten muss, oder?“

Hermine lachte leise. Der Gesichtsausdruck von Remus kam einem Dackelblick schon ziemlich nah.

Snape knurrte etwas und trat auf Hermine zu. Ohne sie weiter zu fragen, nahm er ihre rechte Hand in seine linke und legte seine rechte locker um ihre Taille. Hermine sog scharf Luft ein. So nah war sie ihm noch nie gewesen und doch wahrte er den ordnungsgemäßen Abstand zu ihr.

Er gab ihr mit seinem Körper ein Zeichen und sie setzten sich in Bewegung. Albus freute sich und Remus blickte bloß interessiert auf die Füße seines Kollegen.

Hermine blickte verdattert in Snapes Gesicht. Seine Mimik spiegelte nichts wieder. Keine Emotion. Snape begann sie zu drehen und fasste sie fester an der Taille und zog sie näher zu sich. Hermines Herz begann schneller zu pochen und verdattert ließ sie sich im Kreis drehen.

Während des Tanzens rutschte Snapes Hand von Hermines Rücken auf die weiche Stelle des Übergangs zwischen Rücken und Po und Hermine entfuhr ein erregtes Zischen, das sie nicht ganz deuten konnte und lieber auch nicht wollte.

Snape so nah vor sich stehen zu haben war beeindruckend. Er war groß. Mindestens 1,80m und Hermine konnte ihm wenn sie gerade aus schaute bloß vor die Brust gucken.

Hermine konzentrierte sich auf ihre rechte Hand in der seine linke lag. Seine Hand war hart und fest. Und genauso hielt er sie. Fest.

Hermine registrierte verblüfft, dass sie sich in seinen Armen wohl fühlte und just bevor sie anfangen konnte das Gefühl zu genießen, ließ er sie los und blieb abrupt stehen.

Verdattert starrte Hermine zu Boden und Remus sagte zu Snape:

„Ok, ok, danke Severus. Komm Hermine, jetzt probieren wir es noch mal.“ Und er schnappte sie sich und zog sie an sich.

Er begann sie im Kreis zu drehen und in Hermine kam das Gefühl von Verlust von etwas Gutem auf.

Sie ließ sich von Remus wiegen und schwenken, aber es war nicht das Gleiche.

Ganz und gar nicht.

Albus und Snape verschwanden wieder und Hermine und Remus übten noch eine Weile und ließen es dann für heute gut sein.

Hermine trottete langsam wieder zurück in ihre Hütte. Immer noch klopfte ihr Herz lauter, wenn sie sich an diese schwarze Wand aus Mann erinnerte. Dass er so groß ist hätte ich nie gedacht, dachte sie fasziniert. Und vor allem noch er wirklich gut!

In dieser Nacht tauchte das allererste Mal überhaupt Severus Snape in Hermine Grangers Träumen auf.

Schon am nächsten Tag stoppte eine Eule abrupt vor Hermines Kaffeepott und fiel fast vorneüber in die Pfannkuchen daneben, die Hermine sich liebevoll aufgestapelt hatte.

„Hey, Schusch!“, machte Hermine erschrocken.

Die Eule schüttelte den Kopf um sich zu berappeln und hielt Hermine ihren rechten Fuß hin.

Hermine band einen Brief ab und die Eule flog sofort wieder weg.

„Na dann nicht“, brummte Hermine noch und ließ ihr Stück Toast wieder fallen, dass sie der Eule noch hatte anbieten wollen. Der Brief war an niemanden adressiert.

Hermine öffnete den Umschlag und entnahm eine Seite eng beschriebenes Papier.

„Hallo Sam“, begann der Schreiber und Hermine wusste sofort, von wem der Brief war.

ich danke Dir herzlich, dass Du mir für das Spaziergehen vergibst. Sehr gnädig.

Ich bin Lehrer von Beruf, wobei ich es eigentlich eher Berufung nenne, denn ich würde nie etwas anderes machen wollen. Mein Fach verrate ich Dir allerdings nicht. Du sollst beizeiten selbst drauf kommen.

Ich mag es, wenn ich an meinem Schreibtisch sitze und vor mir ein Stapel mit den geistigen Ergüssen meiner Schüler liegt und ich darf alles lesen und korrigieren. Es macht mir Freude. Auch bei grauenhaften Klassenarbeiten, wobei ich das an manchen Tagen als schlichte Selbstkasteiung ansehe. Das muss ich zugeben.

Es gibt aber auch wirklich Schüler, die einem das Leben schwer machen. Faule, hinterhältige und übereifrige. Besonders die Übereifrigen sind sehr anstrengend.

Ich freue mich, dass Du auch gerne liest und ins Kino gehst. In was für Filme gehst Du? Vielleicht haben wir da noch eine Gemeinsamkeit!

Mir ist gestern Abend bewusst geworden, was ich vermissee. Ich vermissee es verlobt angesehen zu werden. Kennst Du diese Art Blick? Wenn diese Zärtlichkeit über einen hereinbricht? Ich möchte nicht kitschig klingen, aber ich ahne, dass ich es schon tue. Vergib mir bitte auch hier.

Du warst in einer Grundschule? Bist Du muggelgeboren? Das ist interessant. Meine Mutter war Hexe und mein Vater Muggel und ich durfte leider nie in eine Grundschule gehen. Mein Vater wollte mich zu Hause unterrichten. Ich empfand es immer als sehr schade.

Ich bin leider nicht sonderlich sportlich, aber vielleicht finden wir ja in der Muggelwelt mal einen Basketballplatz wo ich mich mal selbst ausprobieren kann. Du solltest in dem Moment aber nicht bei mir sein, weil ich mich mit Sicherheit bis auf die Knochen blamieren werde. Also: Keine Chance mir zuzusehen. Da bin ich strikt gegen!“

Hermine schmunzelte.

„Kennst Du Daniel Dafoe's Robinson Crusoe zum Beispiel? Das Buch mag ich sehr. Was liest Du gerne? Vor allem: Was ist überhaupt Dein Beruf?“

Du merkst ich bin sehr neugierig auf Dich und freue mich auf den nächsten Brief.  
Viele Grüße,  
(Schnörkel)“

Hermine seufzte entnervt auf. Jetzt weiß ich immer noch nicht wie er heißt. Hermine versuchte den Namen zu entziffern, aber keine Chance. Es blieb für sie nur ein Schnörkel.

Aber Hermine musste sich eingestehen, dass ihr der Mann sehr gefiel.

„Na, ist der Brief interessant, Hermine?“, fragte Albus von links. Hermine ließ das Blatt sinken und nickte munter.

„Schön. Du sahst auch sehr erfreut aus.“

Hermine faltete den Brief wieder zusammen und steckte ihn weg. Sie würde ihn später in Ruhe beantworten.

„Miss Granger“, sagte Snape plötzlich, „die Einhornhaare konnte ich übrigens wirklich gut gebrauchen. Ich habe gestern in meinem Vorratsraum keine mehr gefunden.“

„Schön“, sagte Hermine höflich. „Beim nächsten Einhornbesuch kann ich ja vielleicht wieder welche organisieren.“

„Sie wissen aber, dass Einhornhaare freiwillig gegeben werden müssen?“

Hermine runzelte die Stirn. „Natürlich!!“

Albus lachte über Hermines entrüsteten Gesichtsausdruck und er meinte: „Severus, ich glaube, Du unterschätzt unsere gute Hermine immer noch.“

„DAS glaube ich auch“, sagte Hermine mit Nachdruck und warf Snape einen bösen Blick zu. Wie immer reagierte er überhaupt nicht auf ihre angesäuerte Miene.

## Kapitel 3

Severus Snape. Seines Zeichens stets schwarz angezogener Tränkelehrer in Hogwarts war es immer schon völlig egal gewesen, was andere von ihm hielten.

Er saß 2 Tage nach dem Gespräch über Einhörner auf seinem Sofa und las einen Brief, den ihm eine Eule gebracht hatte.

Der Brief war von einer jungen Frau und Severus merkte, dass ihm bei ihr nicht ganz egal war, was sie von ihm dachte.

„Lieber Unbekannter,

leider weiß ich immer noch nicht Deinen Namen. Deine Unterschrift ist so schnörkelig, dass ich angefangen habe, Dich insgeheim Schnörkel zu nennen. Sei mir nicht böse.“

Severus lachte leise auf.

„Du bist Lehrer von Beruf? Das ist amüsant, weil ich auch Lehrerin bin. Ich gebe das Raten des Fachs auch an Dich zurück. Mal schauen, wer von uns schneller richtig liegt.

Ich liebe Schmalz und Romanzen. Ich mag Filme zum Heulen und Komödien. Allerdings keinen Slapstick. Und Du?

Robinson Crusoe habe ich noch nicht gelesen, aber ich habe mich bereits an Shakespeare heran getraut. Ist aber wirklich schwerer Stoff! Wie hältst du es mit moderner Literatur die momentan so in den Buchläden steht?

Ich habe es übrigens mittlerweile geschafft eine Bienenwachskerze zu finden. Du hast vollkommen recht. Sie roch toll und es hat mich irgendwie an meine Kindheit erinnert.

In meiner Straße, in der ich aufgewachsen bin, ist schräg gegenüber vom Haus meiner Eltern ein Basketballplatz. Wenn Du möchtest appariere ich dich gerne mal dahin. Du wirst dann aber damit leben müssen, dass ich zuschaue. Heimatrecht quasi. Aber ich habe so das Gefühl, dass Du Dich nicht ungeschickt anstellen wirst. Du erscheinst mir so, als könntest Du fast alles.

Was das Thema angeht „Ich liebe meinen Beruf“ kann ich über mich noch keine Auskunft geben, da ich noch nicht lange als Lehrerin arbeite. Außerdem ist mein Fach kein typisches Klassenarbeiten-Fach. Meine Schüler und ich arbeiten eher praktisch.

Wenn Du Deine Augen schließt und du stellst Dir die ideale Frau für Dich vor. Wie soll sie sein?

Liebe Grüße,  
Sam“

Severus tat wie geheißen und vor seinen Augen tauchten die Umrisse einer Person auf. Aber bevor er sie näher beschreiben konnte zog ein anderes Bild vor seine Augen. Er stand am Ufer eines Meeres und blickte in die Sonne. An seiner Hand hielt er eine kleinere Frau mit langen Locken. Er sah sein eigenes Gesicht nicht, aber er erkannte an seiner Haltung, dass er entspannt wirkte.

Severus öffnete seine Augen und nahm sich Tinte und Pergament. Dann begann er eine Antwort zu verfassen.

Hermine blickte am nächsten Abend aus dem Fenster und blickte am Rand des verbotenen Waldes entlang. Sie sah 3 Rehe im Gras friedlich fressen und hinter ihnen lief die wankende Gestalt einer Frau. Sie trug einen langen, wehenden Rock und außerdem konnte Hermine noch die Umrisse einer Flasche in ihrer Hand ausmachen.

Hermine entschloss sich zu schauen, was mit der Frau los war. Sie ging langsam auf die Rehe zu, die trotzdem weiter aasten. Dann erkannte sie die Frau. Es war Sybil Trelawney.

Die Frau erkannte Hermine trotz ihres scheinbaren Alkoholkonsums sofort.

„Miss Granger“, lallte die Lehrerin und trat auf Hermine zu. Sofort fuhr Hermines Hand aus um die betrunkene Frau zu halten, doch Sybil Trelawney schlug Hermines Hand unwirsch weg.

„Ihr jungen Dinger habt’s gut“, lallte Sybil.

„Wieso?“, fragte Hermine höflich.

„Ihr habt noch Euer Leben vor Euch. Ich bin eine alte Schachtel. Mich will kein Mann mehr. Aber Sie! Sie

werden bewundert! Jaha! Sie können noch Träume haben!“

Hermine runzelte die Stirn. „Möchten Sie mit zu mir kommen und mir erzählen was passiert ist?“

Hermine mochte die Lehrerin nicht sonderlich, aber Sybils Verfassung war keinesfalls gut und Hermine hatte tiefes Mitleid.

„Türlich!“, sagte Sybil sogar und folgte Hermine im Zickzackkurs in Hermines Hütte.

Sybil ließ sich an Hermines Essecke fallen und stellte ihre leere Ginflasche scheppernd auf den Tisch.

„Seit 14 Jahren liebe ich diesen Mann, oh ja! Und er? Er ignoriert mich so als wäre ich Luft für ihn. Als ob ich nicht attraktiv wäre!“

Naja....dachte Hermine zweifelnd. Aber sie schwieg.

„Der Mann ist großartig“, fuhr Sybil fort. „In jeder Lehrerkonferenz sitze ich neben ihm und schaue ihn an. Er ist...“, sie hickste, „er ist so wunderschön.“

„Sie meinen...“, begann Hermine neugierig.

„Severus natürlich!“, fauchte Sybil. „Wen denn sonst?“

Hermine tat als hätte sie es schon immer gewusst. „Natürlich.“

„Leider ist dem guten Mann nicht bewusst, wiiiiie interessant ich bin. Ich! Ich bin immerhin die Urenkelin von Cassandra Trelawney!!“ Wieder entfuhr ein Hicksen.

„Äh...“, begann Hermine und bemühte sich ein Lachen zu unterdrücken, „weiß er denn schon von seinem unglaublichen Glück?“

Jetzt sah Sybil empört aus. „Natürlich nicht, meine Liebe. Er würd mich zum Jupiter hexen!“

Das glaube ich auch, dachte Hermine sarkastisch, sagte aber: „Und wenn Sie sich bei ihm langsam herantasten?“

„Wie denn?“, lallte Sybil verwundert.

„Naja, Sie könnten ab und zu seinen Arm berühren, ihm zuzwinkern. Mit ihm flirten.“

„Meine Liebe, haben Sie Severus schon mal flirten sehen?“

Hermine konnte nicht anders und schmunzelte. „Nein“, sagte sie ehrlich.

„Sehen Sie! Sehen Sie!“

In Hermine wuchs plötzlich der Wunsch Sybil an den Mann zu bringen. „Ich könnte hier und dort ein gutes Wort für Sie einlegen.“

Sybils Augen wurden größer als Hermine je für möglich gehalten hätte. „DAS WÜRDEN SIE FÜR MICH TUN?“, fragte sie beeindruckt.

„Na klar“, zuckte Hermine mit den Schultern. Das war ja jetzt nicht wirklich Arbeit!

„Sie...Sie...Sie sind die großmütigste und großzügigste Frau, die mir je in meinem Leben begegnet ist“, stammelte Sybil beeindruckt.

„Nein. Das ist kein Problem für mich. Das mache ich gerne!“, beruhigte Hermine sie. „Sybil, Sie sollten heute vielleicht nur Wasser trinken. Wenn Ihr Teint frischer aussieht, fällt das Snape bestimmt positiv auf!“

Sybil startete Hermine einen Moment durch ihre monströsen Brillengläser an. Dann schob sie energisch die Flasche von sich. „Sie haben Recht, meine Liebe. Sie haben vollkommen Recht. Ich muss für Severus frisch aussehen. Männer mögen frische Frauen.“

Männer!, schnaubte Hermine, aber zügelte ihren lästernden Ton sofort. Männer. Irgendwie war Snape das ja und Sybil schien das erfasst zu haben. Snape war ein Mann. Seltsam, dass mir das bisher noch nicht aufgefallen ist!

„Ich werde mein Bestes für Sie tun, Sybil“, sagte Hermine entschieden. „Sie sollten jetzt schlafen gehen. Das unterstützt Ihr jugendliches Aussehen noch mehr!“

Sybil schien ungeheuer beeindruckt von Hermines Fachwissen was Frischheit anbelangte und stand auf. „Sehr wohl. Das ist eine gute Idee, Miss Granger. Ich werde jetzt schlafen gehen. Wenn Sie mich bitte entschuldigen würden?“

Dann schwankte sie aus Hermines guter Stube.

Hermine blickte auf die Uhr und machte sich bettfertig. Sie nahm sich ihren romantischen Frauenroman und las im Bett noch ein Kapitel, als es an der Tür klopfte. Hermine hatte noch nicht abgeschlossen und fragte: „Wer ist da?“

„Remus.“

Hermine lächelte. „Komm rein!“

Die Tür ging auf und Remus Gestalt schob sich durch die Tür. „Du liegst schon in der Falle?“, fragte er verwundert.

Hermine nickte. „Ja, wollte noch ein paar Seiten lesen. Setz Dich zu mir und erzähl mir, was Du auf dem Herzen hast.“

Remus trat zögerlich näher und setzte sich auf Hermines Bettkante.

„Eigentlich ist nichts. Ich wollte Dich nur noch mal sehen. Morgen ist Vollmond und ich bin die 2 Nächte in der heulenden Hütte.“

„Pass gut auf Dich auf“, sagte Hermine sorgenvoll.

Remus Lächeln verschwand und er sagte plötzlich leise. „Du bist lieb.“

„Bin ich nicht. Ich bin eine egoistische Ziege.“

„Nein“, erwiderte Remus noch leiser. „Du bist toll.“

Ihre Lippen kamen sich immer näher und plötzlich waren sie nur noch 2 Zentimeter von einander entfernt.

„Ich küsse Dich jetzt. Sei gewarnt“, hauchte Remus und dann trafen seine Lippen die von Hermine.

Hermine erwachte am nächsten Morgen wie gerädert.

Remus war gegen zwei Uhr verschwunden und das Bett war zerwühlt und Hermine begriff erst langsam was da zwischen ihnen passiert war. Sie hatte mit Remus geschlafen.

(An dieser Stelle möchte Odo kund tun, dass sie niemals nie schlechten Sex beschreiben möchte, daher gab es auch keine detaillierten Erklärungen dazu)

Ich habe mit Remus geschlafen. Dann erinnerte sie sich daran wie es gewesen war und Hermine wurde knallrot. Remus war für Hermine beileibe nicht der erste Mann gewesen, aber Hermine musste sich ganz, ganz ehrlich eingestehen, dass sie noch nie so verkrampften Sex gehabt hatte.

Remus hatte sich alle Mühe gegeben und Hermine ebenso und sie beide wollten es toll machen, aber was sie beide da fabriziert hatten war umständlich, unromantisch und irgendwie nicht gut gewesen. Beiden war das klar und nachher, als sie fertig gewesen waren, hatte Remus angefangen dunkel zu lachen und hatte zu Hermine nur gesagt: „Oh je. Das kriegen wir beim nächsten Mal besser hin, was?“

Hermine hatte erleichtert gelacht und genickt. Dann war Remus gegangen.

Das Einzige was wirklich gut gewesen war, war das Gefühl für Remus gewesen. Es war als ob Hermine seinen Körper bereits kannte. Inniglich und vertraut.

Hermine war glücklich darüber, dass Samstag war und sie erst um 10 Uhr die Schüler nach Hogsmeade begleiten musste. Daher konnte sie noch einen Augenblick liegen bleiben und zur Besinnung kommen. War schlechter erster Sex ein Omen für alles weitere?

War das ein Zeichen, dass sie es ganz lassen sollten?

Ich mag Remus sehr. Irgendwie habe ich ihn lieb, aber DAS heute Nacht war nichts Schönes gewesen!

Hermine nickte wieder ein und als sie eine halbe Stunde später wieder wach wurde stand sie auch auf, wusch sich und zog sich an. Wieder nur in Jeans und Pulli ging sie in die große Halle zum Frühstück. Sybil war nicht da, aber Snape. Hermine hatte ihr Angebot an Sybil nicht vergessen und so grüßte sie Snape munter und setzte sich an seine linke Seite.

Beim Biss in ihr erstes Toast blickte sie Snape von der Seite an. Dann begann sie ein Gespräch mit ihm. Naja, es wurde mehr ein Monolog, aber sie erwähnte in dem Monolog mindestens drei Mal Sybil Trelawney im positiven Sinne.

Hermine wurde erlöst durch Albus, der sich neben sie setzte.

„Guten Morgen Hermine, guten Morgen Severus. Na, habt Ihr beide gut geschlafen?“

Während Snape dankend nickte, entfuhr es Hermine leise „Nein.“

Albus und Snape blickten Hermine verdutzt von der Seite aus an. „Nicht?“, fragte Albus.

„Nein, ich habe nicht viel Schlaf gekriegt“, brummelte Hermine.

„Du hast Dir wahrscheinlich wieder mit Remus die Nacht um die Ohren geschlagen.“

„So kann man es auch sagen“, brummte Hermine fast unhörbar, aber Severus' Fledermausohren hatten es mitgekriegt und er dachte sich seinen Teil. Albus wurde von Rolanda auf seiner anderen Seite abgelenkt und Snape schnaubte leicht. Hermine blickte ihn verdutzt an.

„So kann man es auch sagen?“, wiederholte Snape sie geringschätzig. „Das klingt als hätten Sie miesen Sex mit ihm gehabt.“

Hermine erstarrte. War Snape hellseherischer veranlagt als Sybil?

Severus registrierte Miss Grangers Erstarren und schloss nun gänzlich richtig.

Wieder entfuhr im ein Schnauben. „Ich hatte also Recht“, sagte er selbstbewusst. „Miss Granger, ich bin zwar nicht mehr Ihr Lehrer, aber Sie sollten einen Werwolf nicht Ihren kostbaren Körper vögeln lassen. Suchen Sie sich einen anderen, der weiß was er tut.“

„Das geht Sie ja wohl kaum was an, wer meinen Körper haben darf, ja?“, fragte Hermine ein wenig patzig.

„War nur ein Ratschlag“, raunte Severus dunkel. Er war entgeistert. Wie wenig Stolz hatte Miss Granger, dass sie sich von Lupin hatte vögeln lassen?!

„Lassen Sie Ihre Ratschläge in Ihrem Hals und halten Sie sich aus meinem Leben raus“, fügte Hermine bissig hinzu.

Doch Severus wollte das Thema noch nicht ganz auf sich beruhen lassen. „Wenn ich schon mitkriege, dass Sie Ihren Körper an diesen Witz eines Mannes verschwenden habe ich jegliches Recht meine Meinung dazu zu sagen.“

Hermine grummelte etwas, was man am ehesten übersetzen konnte mit: Halten Sie Ihre Klappe.

Aber auch das hatte Severus gehört und er musste nun insgeheim schmunzeln. Tja, das kommt dabei raus, wenn man sich von so einem Knilch wie Lupin vögeln ließ. Man...naja Frau wird schlecht bedient.

„Essen Sie eine Tomate. Die macht bessere Laune“, sagte Severus aus einem Impuls raus.

Hermine starrte ihn an. Irgendwas zwischen immer noch frustriert und verduzt über seinen gönnerhaften Tonfall.

Severus fuhr fort: „Sie können es eh nicht mehr rückgängig machen, außer Sie haben einen Zeitumkehrer.“

„Ich wünschte ich hätte einen“, murmelte Hermine leise.

Sie hörte wieder ein Schnauben. „Hätten Sie die Zeit zurückgedreht?“

Hermine nickte. „Natürlich!“

„Naja“, sagte Severus leichthin und begann sich noch ein Toast zu buttern, „aus Schaden wird man klug.“

„Toller Spruch“, sagte Hermine lahm.

„Was soll ich sagen? Dass das eine dumme Idee war?“

„Wir haben vor es beim nächsten Mal besser zu machen“, sagte Hermine leicht trotzig.

Wieder hörte sie Schnauben und ihr entfuhr:

„Wieso müssen Sie immer schnauben?! Das nervt wirklich!“

Und plötzlich hörte sie ihn das erste Mal wirklich und ehrlich lachen. Es kam nur leise aber Hermine verstand es als solches. Nun schaute sie zu ihm rüber. Und er zu ihr.

„Wissen Sie, dass wir uns das erste Mal fast wie zwei normale Menschen unterhalten?“, fragte Hermine leise.

Snape schmunzelte nur und biss wieder in sein Salamitoast. Dann nickte er.

Beide schwiegen eine Weile. Dann fragte Snape plötzlich: „War es so übel?“

Hermine nickte beklommen.

Snape schwieg. Und dann sagte er etwas für Hermine Unglaubliches. „Lassen Sie Lupin in Frieden. Sie sind zu schade für ihn.“

Hermine Herz schlug bis zum Hals und sie spürte, dass sie ihn entgeistert anstarrte.

Ihr Verstand wollte aufbrausen und Snape anmaulen, was ihm denn einfiel, das sei ja wohl immer noch ihre Entscheidung, aber tief in sich spürte Hermine, dass er recht hatte.

Hermine schwieg.

Plötzlich geschah das nächste Unerwartete. Snape fragte leise. „Wieso haben Sie vorhin versucht mir Sybil schmackhaft zu machen?“

„Sie steht auf Sie“, sagte Hermine ehrlich.

„Das weiß ich seit 14 Jahren.“

Hermine gluckste leise als sie auflachte. „Und?“

„Sie hält abstruse Reden, sieht aus als hätte sie sich seit nem Monat nicht mehr gewaschen, sie säuft wie ein Loch und hat einen Humor wie McNab. Würden Sie etwas mit so einer Frau anfangen?“

Hermine musste erneut glucksen. „Nein“, flüsterte sie leise.

„Sehen Sie. Deshalb halte ich mich von ihr fern.“

„Tut Sie Ihnen denn gar nicht leid?“

„Natürlich. Aber ich kann ihr nicht helfen. Und ich ficke keine Frauen aus Mitleid.“

## Kapitel 4

Noch eine halbe Stunde später saß Hermine auf ihrem Platz. Snape und Albus waren schon lange weg. Das Essen war bereits vor längerer Zeit von den Elfen zurückgeholt worden.

Hermine erstickte fast an ihren wilden Gedankengängen. Die wilden Gedankengänge handelten hauptsächlich davon, dass Ihr Gehirn endlich die Begriffe Snape und Sex zusammensetzte.

Sonderbarerweise hatte es Hermine mehr als erregt die Wörter ficken und Sex aus seinem Mund zu hören. Wie seltsam!

Am nächsten Tag, dem Sonntag kam Remus Hermine in ihrer Hütte besuchen. Er brachte Frühstück mit. Frischgeklautes Brot, frischgeklaute Butter und frisch geklauter Belag.

„Die Elfen haben ein Auge zugeedrückt“, verriet Remus als er die Tür hinter sich schloss. „Ich möchte noch mal mit Dir über unsere seltsame Aktion vorgestern sprechen.“

Hermine nahm ihm die Sachen ab und legte sie auf den Esstisch. Dann blickte sie Remus offen ins Gesicht. „Remus“, sagte Hermine bedächtig, „ich habe zwischendurch Zweifel, dass wir es überhaupt noch mal probieren sollten.“

„Wieso?“

„Naja...vielleicht war das schlechte Omen ein Zeichen?“

„Glaubst Du an sowas?“

„Eigentlich nicht. Aber wir waren ja wirklich nicht gut miteinander.“

Remus zog Hermine an sich heran und drückte ihre einen sanften Kuss auf die Lippen. „Wir probieren es noch ein Mal. Und wenn es genauso grauselig ist wie beim ersten Mal lassen wir es sein, ok?“

Hermine grinste und nickte. „Guter Deal.“

Remus umarmte sie, zog sie noch näher an sich heran und dann versanken sie in einen innigen Kuss.

2 Stunden später saßen Remus und Hermine nebeneinander am Esstisch und frühstückten.

(Anmerkung von Odo: Da der Sex immer noch nicht gut genug gewesen war um erwähnenswert zu sein, fiel die detaillierte Beschreibung auch hier flach!)

„Danke für das Frühstück“, sagte Hermine fröhlich.

Remus lächelte heiter: „Ich danke Dir.“

„Also versuchen wir es immer noch besser zu machen? Oder lassen wir es?“

„Wir versuchen es weiter. Ich habe so das Gefühl, dass es richtig toll werden könnte.“

„Ja, ich fand auch wir waren besser. Immerhin hast Du nicht mehr versucht mir in die Brustwarzen zu kneifen. Das tat nämlich weh!“

Remus lachte entschuldigend. „Sorry. Dafür hast Du meine Eier nicht mehr geknetet als wär es Kuchenteig.“

Hermine lachte laut auf. „Na schön! Mir tut es auch leid. Wollen wir es gleich noch mal probieren?“

Remus nickte heftig. „Auf jeden Fall!“

(Anmerkung von Odo: Immer noch nicht!! Leider.)

Am Folgetag erhielt Hermine wieder eine Eule mit einem Brief von Schnörkel.

Hermine zelebrierte das Lesen ein wenig in dem sie sich abends gemütlich auf Hagrids Couch einkuschelte.

„Liebe Sam,

Schnörkel?! Also ehrlich! Hm...nenn mich einfach Peter. Einverstanden?

Mir war fast klar, dass Du Romanzen magst. Du bist ja scheinbar ein richtiges Mädchen. Aber ich mag romantische Filme auch irgendwie. Und klamaukige Filme mag ich nicht, die finde ich nicht lustig.

Wenn wir uns noch näher kennen gelernt haben, stelle ich es mir schön vor mit Dir im Kino zu sitzen und vielleicht Händchen zu halten. Wie zwei 14-Jährige! Das Herz bebt und die Haut kribbelt und man fühlt sich so verknallt als wäre man noch in der Pubertät.

Was das Basketballspielen angeht komme ich wohl nur aus der Nummer raus, indem ich Dich zwingen

mitzuspielen. Nur so kriegst Du nicht alles mit, was ich da treibe! Einverstanden?

Hast Du schon „Die Macht der lebenden Puppen“ gelesen von Embeth Robbins gelesen? Das steht derzeit in den Buchläden und ist sehr gut.

Deine letzte Frage hat mich zum Nachdenken gebracht. Ich habe mir bisher noch nie Gedanken darüber gemacht, wie meine tollste Frau der Welt sein sollte. Aber ich denke: Apart, liebevoll, fröhlich (als mein Konterpart) und klug. Oder möchtest Du die einzelnen Beschreibungen noch weiter ausgeschmückt haben?

Viele Grüße,  
Peter“

Hermine ließ den Brief auf ihrem Schoß sinken. Der Mann gefiel ihr richtig gut. Er war spannend und gescheit. Das merkte Hermine an der Art des Schreibens.

Hermine wünschte sich langsam das Gesicht des Mannes zu kennen, der so freundliche Briefe schrieb. Wer war er?

Soll ich das fragen?, dachte sie. Weiß er was ich meine, wenn ich ihn nur das frage?

Und so schrieb Hermine nur die vier Worte auf ein Pergament und schob es anschließend in einen Umschlag.

Wer bist Du?  
Sam

## Kapitel 5

Severus bekam den Brief noch am gleichen Tag und öffnete ihn voller Erwartung viel lesen zu können. Doch die 3 kurzen Worte ließen ihn stocken.

Wer bist Du?

Sam

Severus dachte nicht nach und schrieb noch auf das gleiche Pergament:

Ich bin 41 Jahre alt und möchte endlich mal glücklich sein. Ich habe vieles falsch gemacht in meinem Leben und auch mindestens genauso vieles richtig. Ich möchte mich für das Richtig gemachte belohnen in dem ich die Frau finde, die ich lieben DARF und vielleicht schaffe ich es, dass ich von der Frau zurück geliebt werde. Ich sehne mich nach Küssen und Händchenhalten und Umarmen und fühle mich jedes Mal betrübt, wenn ich andere Menschen sehe, die das kriegen, was mir meiner Meinung nach zusteht.

Und Du?

Er schob den Brief ohne ihn noch mal zu lesen in den Umschlag und ging schnurstracks in die Eulerei und übergab den Brief einem beigen Waldkauz.

Der flog sofort mit dem Brief davon.

Hermine las die Zeilen stumm während sie über den Rasen aufs Schloss zuing.

DAS war mal ehrlich, dachte Hermine beeindruckt. Sie faltete den Brief zusammen und betrat die große Halle zum Mittagessen.

Es war viel los und die Schüler und Lehrer schwatzten und lachten und Hermine sah Remus wie er sich mit Septima unterhielt und Hermine dachte spontan: Ob er der Schreiber der Briefe ist?

Immerhin war der Mann Lehrer in Schottland. Er war 41, so wie Remus und Hermine wusste, dass Remus viel und gerne las und ein mittelmäßig sportlicher Mann war, der gerne spazieren ging.

Hermine wurde plötzlich schwer ums Herz. Was wenn Remus wirklich der Schreiber der Briefe war? Was Sex anging waren sie immer noch nicht besser geworden, so dass Hermine behaupten könnte, der Sex wäre wirklich GUT! Er war immer noch nur „naja“. Was wenn Remus der Schreiber ist, auf der anderen Seite der Sex aber so ist wie er ist? Würde ich Remus als Mann haben wollen? Immerhin gehört befriedigender Sex ja auch zu einer vollständigen Beziehung!

Hermine war am Lehrertisch angekommen und setzte sich auf ihren Platz. Albus war nicht da, aber Snape. Sie aßen eine Weile still nebeneinander her bis Snape plötzlich fragte:

„Haben Sie beide es noch einmal probiert?“

Hermine blickte erstaunt rüber. Dann sagte sie: „Ja.“

„Habe ich Ihnen nicht empfohlen es sein zu lassen? Lassen Sie mich raten: Es ist immer noch nicht besser geworden.“

„Wieso halten Sie sich nicht einfach raus, hm?“, entfuhr es Hermine verärgert. Sie war wütend darüber, dass Snape sie so leicht lesen konnte. „Scheren Sie sich um Ihr eigenes Sexleben.“

„Ich habe keins“, erwiderte Snape seelenruhig.

Hermine blickte ihn nun verdutzt an. „Ähhh...“, sagte sie nur. Mehr fiel ihr nicht ein.

Snape drehte sich nun richtig zu ihr und blickte sie aus dunklen Augen aufmerksam an. „Was erwarten Sie denn, was in nächster Zukunft passieren soll?“

„Ich...ich“, stammelte Hermine und suchte fieberhaft nach Worten, „ich...es wird bestimmt besser, weil wir uns aufeinander einspielen und wissen, was wir mögen.“

Snape lächelte und es sah beinahe höhnisch aus. „Natürlich! Lassen Sie mich raten. Sie haben es ...hm... vier Mal probiert und es befriedigt Sie nicht ein Stück. Aber beim fünften Mal. Da klappt's bestimmt. Nein. Auch nicht. Aber beim sechsten Mal! Da klappt es dann!“

Snape zog gekonnt eine Augenbraue hoch. „Miss Granger. Lassen Sie es um Ihrer beider Freundschaft Willen sein.“

Hermine funkelte ihn nun an. „Warum versuchen Sie uns dazu zu bringen, dass wir es sein lassen, Professor? Haben Sie etwa selbst Interesse an Remus?“ Sie schnaubte lächelnd.

„Sehr witzig, Miss Granger!“

„Ja, nicht? Ich bin für meinen Humor berühmt.“

Sie hatte ihm den Wind aus den Segeln genommen und Snape betrachtete sie nun ruhig. „Sie sind seltsam, Miss Granger.“

„Inwiefern?“

„Sie sind mutig, dass Sie anfangen mit Lupin zu vögeln. Sie ziehen freiwillig in Hagrids miefige Hütte und Sie gehen alleine in den verbotenen Wald nur um Einhörner zu besuchen.“

„Sie sind auch seltsam, Snape“, entfuhr es Hermine spontan.

„Inwiefern?“

„Sie tragen nur schwarz. Zugeknöpft wie eine alte Nonne. Ihr Ruf stört sie nicht im Mindesten. Es tangiert Sie überhaupt nicht, dass die Allgemeinheit Sie für den arschlöglichsten Mann auf Merlins weiter Welt hält.“

Severus entfuhr ein leichtes Lächeln „Was für ein Wort ist denn „arschlöglichsten“?“

Hermine schmunzelte. „Hab ich mir grad ausgedacht.“

„Ach so.“

„Na, Hermine“, unterbrach Remus das Gespräch und Hermine entfuhr der Gedanke: Warum störst Du uns, Remus? „Hast Du heute ein bisschen Zeit für mich?“

Hermine überlegte. Ja, ich habe Zeit, aber nein, ich habe keine Zeit. Nicht für Dich. Ich muss denken. Und das kann ich nicht, wenn jemand bei mir ist. Ich muss denken. Denken an Peter, an Remus, an Snape, an Coby, an so vieles. Ich muss mein Hirn sortieren.

Remus lachte plötzlich und Snape runzelte die Stirn. Hab ich das Letzte laut gesagt?, überlegte Hermine.

„Hab ich das laut gesagt?“, fragte Hermine verwirrt und sah Remus nicken.

Hermine blickte Snape an. Der wirkte leicht amüsiert.

„Dann ordne Du mal Dein Hirn, Hermine“, lachte Remus. „Wir können uns auch morgen sehen. Ich weiß ja nicht, wie viel Zeit diese Ordnungsaktion beansprucht.“

„Das weiß ich auch nicht“, seufzte Hermine und verdrehte ihre Haare im Nacken in eine Wurst. „Das weiß ich auch nicht. Da oben ist ne Menge los.“

Remus lächelte. „Du weißt wo ich wohne“, sagte er nur, spitze die Lippen zu einem imaginären Kuss und verließ sie.

Zurück blieb Hermine an der Seite von Severus Snape, der sie bloß interessiert anblickte.

„Was ist?“, fragte Hermine leicht gereizt.

„Ich kann mich nur wiederholen, Miss Granger. Sie sind merkwürdig.“

„Eben haben Sie noch gesagt, ich sei seltsam“, korrigierte Hermine ihn.

„Das ist korrekt.“

Hermine starrte in Snapes ruhige dunkle Augen und sie fragte sich, was er gerade dachte.

„Was denken Sie?“, erkundigte sich Hermine leise.

„Ich versuche Sie zu begreifen.“

„Dito.“

Er lächelte.

Hermine blickte Snape eine Weile in die Augen und er hielt ihrem Blick stand. In Hermine wuchs plötzlich die Erkenntnis, dass Severus Snape ein Kerl war. Vielleicht machte es Spaß mit ihm Sex zu haben!

„Hermine, ich würde Dich gerne später mal sehen“, unterbrach Albus plötzlich Hermines Gedanken.

„Gern“, sagte Hermine verwirrt. „Gerne. Wann?“

„Um halb vier?“

„Klar. Ich werd da sein.“

„Schön.“

Dann war Albus wieder weg.

Hermine hatte wieder Lust Snape anzustarren. Und sie tat es.

„Wieso starren Sie mich an, Miss Granger?“, lächelte Snape.

„Macht es Spaß mit Ihnen zu schlafen?“, entfuhr es Hermine urplötzlich. Sie erstarrte.

Snape begann süffisant zu grinsen. „Das weiß ich nicht“, sagte er schlicht. „Da müssen Sie meine früheren

Partnerinnen fragen.“

Hermine wurde klar, dass sie erst ihren Kopf neu sortieren musste, bevor sie sich noch lächerlicher machte. Und so stand sie auf. „Kopf sortieren“, sagte sie leise. Und dann ging sie heim.

Hermine ließ alle Jalousien runter und legte sich aufs Bett.

Hermine hatte das Gefühl, dass Ihr Schädel platzen würde, wenn Sie dem Gewusel da oben drin nicht bald Einhalt gebieten würde. Remus, was war jetzt mit Remus? Snape hatte recht gehabt. Ich mache mir was vor! Wie soll es mit Remus und mir besser werden?

Bin ich doch mal ehrlich: ES WIRD NICHT BESSER.

Wir sind in der Form nicht füreinander geschaffen. Remus ist lieb und gut und geduldig, aber ich will doch mehr Action. Mehr Leidenschaft. Mehr... . Nein. Einfach mehr.

Und was ist mit Coby? Der Typ meldet sich auch nicht mehr bei mir. Soll ich ihn ganz abschreiben? Natürlich sollte ich das. Wer sich keine Mühe gibt, hat Pech gehabt. Oder nicht?

Und was ist mit Peter? Peter ist toll und ich würde ihn liebend gerne kennen lernen. Persönlich. Ob er Snapes Charisma hat? Wie komme ich eigentlich jetzt auf Snape? Was ist wenn Remus Peter ist?

Das wäre eine große Enttäuschung, denke ich. Oh Gott, wie schäbig denke ich denn? Ich hab Remus doch eigentlich lieb! Aber andererseits ... was hat lieb haben mit Sex oder Beziehung zu tun? Ich könnte das alles mit Remus klären und wir können wieder da weitermachen wo wir mal waren.

Remus wäre bestimmt einverstanden.

Hermine nickte ein.

Sie wachte auf, weil ein Hämmern auf Holz nicht in ihren Traum passte, in dem sie gerade einer älteren Dame Tee servierte. Sie wachte auf.

„Wer ist da?“, fragte sie verschlafen, als ihr bewusst wurde, dass jemand an ihrer Tür klopfte.

„Snape“, sagte die Stimme.

Hermine setzte sich auf. „Kommen Sie rein“, sagte sie und rieb sich ein bisschen Sand aus den inneren Augenwinkeln.

Als Snape sah, dass er Miss Granger scheinbar geweckt hatte begann er zu grinsen.

„Ausgeschlafen?“, fragte er schlicht.

„Hm“, nickte Hermine und musste gähnen.

„Dann sind Sie mit Kopf sortieren bestimmt nicht weiter gekommen, nicht?“

„Nein. Was möchten Sie?“

„Ich sollte nach Ihnen suchen, weil sie nicht bei Albus aufgetaucht sind.“

Schlagartig war Hermine wach. „Oh scheiße“, murmelte sie und stand sofort auf. „Ist er sehr böse?“

„Gar nicht. Er bat mich bloß nach Ihnen zu schauen, Miss Granger.“

„Puh. Ok. Dann gehe ich jetzt besser zu ihm.“ Hermine griff zur Haarbürste und Snape sagte:

„Er hat Ihr Treffen auf morgen verschoben. Gleiche Zeit, gleicher Ort.“

„Oh man, jetzt habe ich ein schlechtes Gewissen.“

„Dazu besteht kein Grund. Einzuschlafen ist keine Straftat. Da können Sie ja nichts für.“

Hermine ließ sich wieder auf ihrem Bett sinken.

Snape blieb seltsamerweise da stehen wo er stand. Er bewegte sich keinen Millimeter.

„Miss Granger“, begann er und er spürte seltsame Unruhe in sich.

Sie blickte hoch und sah ihn fragend an.

„Was Sie da vorhin gesagt haben“, fuhr er fort, „naja... was Sie eher gefragt haben. Woher rührte das?“

Hermine erinnerte sich und wurde rot. „Das hat kein Grund. Mein Schädel war voller Fragen und diese kam einfach raus.“

Schade, dass sie jetzt einen Rückzieher macht, dachte Severus. „Dann ist ja gut“, sagte er aber leise und wandte sich zur Tür.

„Bleiben Sie doch noch ein wenig. Ich könnte uns Kaffee machen“, schlug Hermine vor und sie wunderte sich über sich selbst. Wieso frage ich Snape, ob er auf einen Kaffee bleiben will? Immerhin. Es ist Snape!! Aber er wird eh nicht bleiben wollen.

Snape drehte sich verwundert wieder zu ihr um. „Kaffee?“, fragte er leise.

„Ja, das schwarze Gebräu, von dem man nicht mehr still sitzen kann. Man wird hibbelig und so...“

Snape schmunzelte. „Das wusste ich.“

Jetzt lächelte Hermine. „Also?“

„Auf eine Tasse bleibe ich. Dann muss ich wieder Klassenarbeiten der lieben Kleinen korrigieren“, sagte er ironisch.

Er trat näher und Hermine beeilte sich in ihren Küchenbereich zu kommen. Sie nahm zwei blaue Kaffeepötte aus dem Regal und stellte sie vor Snape, der sich mit dem Rücken zum Fenster an den Esstisch gesetzt hatte. Dann begann sie Kaffee zu kochen.

Währenddessen blickte er sie unverwandt an. Hermine spürte seine Blicke auf ihrem Rücken.

Ich mag sie wirklich, dachte Severus. Sie ist unkompliziert und lieb. Na schön. Und ganz niedlich in ihrem Eifer. Aber was soll sie denn sonst von mir halten, als dass sie noch Respekt von früher vor mir hat. Ich hoffe, das gibt sich mit der Zeit.

Der Kaffee war aufgesetzt, Hagrid hatte nur eine normale aber verhexte Muggelmaschine, und Hermine setzte sich in der Zeit zu Snape.

„Um was geht es in den Klassenarbeiten?“, fragte sie.

„Den Konfusionstrank.“

„Ach so. Ähm... wie war das noch. Bienenblut, Einhornhaar, Zitronensaft... ähm...“

„Na?“, lockte Snape lächelnd. „Eins fehlt noch.“ Und ich bin mir sicher, sie weiß es, dachte Severus.

Hermine strengte ihren Kopf an, aber es kam nichts mehr. Sie gab auf. „Keine Ahnung, Sir.“

„Nennen Sie mich Severus. Mondgranulat fehlt noch.“

„Verflixt“, grinste Hermine. „Stimmt!“

Sie blickten sich an, noch nicht wissend, was sie voneinander halten sollten.

Hermine dachte an seinen schönen Vornamen. „Ich heiße Mine.“

„HERmine.“

„Nein, ich möchte, dass Du mich Mine nennst.“

„Wieso?“

„Einfach so.“

„Nicht mal Lupin nennt Dich Mine.“

„Er dürfte aber.“

„Na schön. Mine.“

Hermine wurde heiß und sie sprang auf und öffnete ein Fenster, dann ging sie nachschauen wie weit der Kaffee war. Er war halb durchgelaufen. Dann musste sie noch nachschauen, ob...

„Setz Dich hin, Du machst einen ja ganz hibbelig.“

Hermine befolgte seine Anweisungen und setzte sich wieder. „Entschuldigung. Es ist nur so ungewohnt Sie hier zu haben.“

„Siezen wir uns jetzt schon wieder? Das ging aber schnell. Keine 10 Sekunden.“

Hermine musste gegen ihren Willen lachen. „Entschuldigung.“

„Und entschuldige Dich nicht immer. Bleib ruhig. Ich tu Dir ja nichts.“

Hermine's Herz klopfte bei seinen weichen Worten unwillkürlich schneller.

Sie atmete kurz ein und aus und zog mit ihrem Zeigefinger Kreise auf der Tischdecke.

Plötzlich lag eine warme Hand auf ihrer und stoppte die Kreise. Verblüfft blickte sie auf.

In Hermine tat sich eine übergroße Frage auf, die gefragt werden wollte. „Was zur Hölle denkst Du jetzt grad?“

Er schmunzelte und blickte kurz zur Kaffeemaschine. Dann ließ er die fertige Kaffeekanne magisch rüberschweben. „Ich überlege, was ich alles von Dir halten könnte.“

Er ließ die beiden Tassen vollgießen und schaute lechzend in seine Tasse hinein. „Hast Du Zucker da?“

„Na klar.“ Hermine stand auf und kam mit einer Süßstoffdose wieder.

Entgeistert blickte er sie an. „Richtigen Zucker?“

Hermine grinste. „Den habe ich auch da.“ Sie stellte den Süßstoff beiseite und nahm die Schachtel Zuckerwürfel. „Meine Eltern sind Zahnärzte. Es gab nie Würfelzucker zu Hause.“

Sein tadelnder Blick verschwand und er nahm sich zwei Würfel aus der Packung und ließ sie vorsichtig in seine Tasse fallen.

„Trinkst Du ohne alles?“, fragte er.

Hermine nickte.

Hermine legte ihm einen Löffel hin und er rührte damit in seinem Pott.

„Bist Du wieder ruhiger?“, fragte er leise.

Hermine nickte. „Ja.“

„Schön. Ich kenne Dich zwar nur hibbelig, aber das passt jetzt nicht mehr zu Dir.“

Hermine schüttelte verwirrt den Kopf. „Du sagst merkwürdige Sachen.“

Severus blickte auf die Pappverpackung Zucker und nippte ganz vorsichtig an seinem Kaffee.

Hermine hatte währenddessen auf seinen Mund geblickt. Wie er mit seinen schmalen Lippen vorsichtig heißen Kaffee aufnahm. Ehe Hermine es stoppen konnte, tauchte in ihrem Gehirn blitzartig das Bild auf, wie Snape zwischen ihren Beinen herum leckte. Hermine sprang auf.

„Ähm...“, sagte sie nur fahrig. Dann fiel ihr sein Tadel von eben ein und sie ließ sich wieder fallen.

Severus runzelte die Stirn. Warum ist sie so aufgewühlt? Total fahrig!

Der Kaffee war definitiv zu heiß und Severus legte wie früher als Kind eine Hand an die Tasse und ließ sie magisch kälter werden. Dann trank er ruhig in großen Schlucken.

„Was geht denn alles in Deinem Kopf vor?“, fragte er Hermine.

„Ne Menge. Ich muss mit Remus klar kommen und dann...“, sie brach ab. Über Peter würde sie bestimmt nicht reden und über Coby gab es nichts zu reden.

„Was?“, fragte er interessiert.

„Nichts. Wirklich. Ich habe da jemanden mit dem ich mich schreibe und er ist Remus so ähnlich.“

„Ein Brieffreund?“

„Ja. Nein. Irgendwie. Ich kenne ihn nicht näher und ich hatte den wirren Gedanken, dass es Remus sein könnte. Obwohl ich hoffe, dass er es nicht ist.“

„Frag Lupin doch.“

„Nein, das wäre mir peinlich.“

„Du hast mir doch grad auch davon erzählt“, schloss er.

Hermine überlegte und blickte dabei auf Snapes Hände. Dann fragte sie: „Noch eine Tasse?“

Severus musste kurz überlegen, nickte dann aber. „Gerne.“

Hermine ließ seine Tasse vollschenken und trank aus ihrer eigenen. „Es tut mir leid, dass ich keine Kekse oder so da habe.“

„Was habe ich Dir über Entschuldigungen gesagt?“

Hermine lächelte. „Dass ich sie nicht brauche.“

Er nickte zustimmend.

Sie schwiegen eine Weile und Severus wollte den Kaffee erst wieder kälter machen, entschied sich aber dann dagegen. Wenn er warten würde, bis der Kaffee von alleine kälter wurde, hatte er mehr Zeit mit Mine.

„Was machst Du heute noch so?“, fragte Severus.

„Ich habe im Anbau eine kleine Truhe mit Flubberwürmern gefunden und ich werde ihnen die Freiheit geben. Hagrid hat sie geliebt, aber ich fand sie während der Schulzeit nur furchtbar langweilig. Ich werde meine Schüler damit nicht quälen.“

„Wo setzt Du sie aus?“

„Ganz weit weg von mir“, lachte Hermine.

„Also apparierst Du mit der Kiste nach Neuseeland.“

„Da werde ich wohl hinmüssen, wenn ich die Viecher nicht wiedersehen will. Ich könnte sie auch einfach irgendwo im verbotenen Wald aussetzen.“

„Kann es sein, dass Du gerne da drin bist?“, fragte Severus und er ahnte, dass sie ja sagen würde.

„Och. Naja. Ich habe keine Angst vor dem Wald. Und die Einhörner letztens habe ich nur auf Hagrids Anordnung hin besucht.“

„Ich habe Dich gesehen“, gab Severus zu.

„Ach, Du warst das!“, lächelte Hermine. Hatte sie doch glatt richtig vermutet.

„Ich habe gedacht, ich guck nicht richtig. Stehst Du tief im verbotenen Wald auf einer Lichtung und streichelst 2 Einhörner.“ Severus lachte leise auf und Hermine fand das Geräusch sehr angenehm.

„Die sind sooo schön!“

„Sind sie. 3 Mädchen auf einer gefährlichen Waldlichtung“, sagte Severus leise.

Hermine zuckte kurz zusammen, sie wusste aber nicht wieso. Dann nickte sie. „Ja. Wir Mädchen unter uns.“

Von Severus kam keine Reaktion und so schaute sie in sein Gesicht. Seine Augen waren merkwürdig gedankenverloren und er blickte sie an, als würden nun seine Gedanken verrückt spielen.

„Severus?“, fragte Hermine leise verwirrt.

„Wie?“ Er berappelte sich. „Ehm. Ja. Was gibt's?“

„Nichts. Du sahst grad so abwesend aus.“

„Alles gut. Ich dachte nur gerade an den Stapel Klassenarbeiten, der auf mich wartet.“

„Wie viele Stufen?“

„Nur eine. Ist nicht so viel. Und es ist eine erste Klasse. Es ist immer noch ganz niedlich, was die schreiben.“

Hermine schnaubte. „Wer im besonderen?“

„Kelly Miller.“

„Ach die. Ja, die ist mir in meiner Stunde auch schon aufgefallen. Ich hab denen die Einhörner gezeigt und Miss Miller fragte nur, ob man auf denen auch reiten kann und ob ich sie regelmäßig longiere.“ Hermine schüttelte entsetzt den Kopf.

Severus lachte. „Ja, so in etwa ist sie bei mir auch. Letzte Woche nahm sie einen Beutel Gnomgras, zerbröselte etwas auf dem Tisch und versuchte es anzuzünden. Ich hab sie gefragt, was das solle und sie meinte, dass aus dem Gnomgras bestimmt ein Gnom wachsen würde. Wie bei Fawkes.“

Hermine kicherte leise und sah Severus ungläubig den Kopf schütteln. „Wenn sie so wenig über Phönixe weiß“, brummte Hermine vergnügt, „sollte ich ihr vielleicht die statt der Einhörner erklären.“

„Das solltest Du“, schloss er. Nach einer Weile fragte er: „Hörst Du denn jetzt auf mit Lupin zu schlafen?“

Hermine nickte zaghaft.

„Das ist das Beste“, murmelte Severus. „Lieber gar keinen Sex als schlechten.“

„DAS stimmt!“, sagte Hermine und sie wusste, wovon sie redete, denn sie hatte ein halbes Jahr mit einem ihrer WG-Mitbewohner geschlafen.

Severus schnaubte. „Es scheint, Du weißt wovon ich rede.“

„OH JA! Ich habe ein halbes Jahr eine Art Sexbeziehung mit meinem WG-Mitbewohner gehabt. Ich würde Dir jederzeit unterschreiben, was Du grad gesagt hast.“

Severus schmunzelte und trank seinen Kaffeeepott leer. Dann blickte er in die Tasse. „Leere Tasse heißt aufbrechen und Klassenarbeiten korrigieren.“

„Oder möchtest Du nicht noch eine Tasse? Oder was anderes?“, fragte Hermine eifrig.

Severus lächelte. „Nein, danke.“ Er stand auf und Hermine erhob sich ebenfalls.

Kurz vor der Tür blieb er stehen und drehte sich um. „Auf Wiedersehen, Miss Granger.“

Hermine blieb dicht vor ihm stehen und blickte hoch. „Wiedersehen, Professor Snape. Bis heute Abend.“ Dann reichte sie ihm sogar noch förmlich die Hand, die er annahm.

„Bis heute Abend.“ Dann verschwand er zur Tür raus.

Hermine sah wie sie zuschnappte und trat ans Fenster. Sie beobachtete wie er mit wehendem Umhang aufs Schloss zu ging und dann darin verschwand. Hermine hatte das Gefühl von Verlust.

Nun entließ Hermine die Flubberwürmer in die Freiheit und als sie aus dem verbotenen Wald wieder kam, setzte sie sich endlich daran, den Brief von Peter zu beantworten.

„Ich suche Liebe“, schrieb sie. „Ich möchte so verliebt angesehen werden, dass sich mir der Magen umdreht. Ich möchte Sex, der so heiß ist, dass ich wünsche, mein Partner würde mich 24 Stunden am Tag nehmen. Ich wünsche mir stundenlange Küsse und ich wünsche mir, dass wenn wir nebeneinander sitzen, seine Hand auf meiner liegen und er sie streicheln möchte. Ich möchte, dass mein Partner auf mich aufpasst und gerne und liebevoll an mich denkt.“

Dann packte sie den Brief in einen Umschlag, schrieb Peter drauf und ging zur Eulerei. Sie übergab der Tochter von Harrys neuer Eule Sophie den Brief und Bermuda flog sofort davon.

Hermine blickte sich um und reinigte als erstes den Boden vom ganzen Kot. Dann begutachtete sie die Vögel. Es schien ihnen gut zu gehen und alle waren ganz munter. Mit einem Krächzen tauchte Bermuda wieder auf (ohne Brief) und Hermine wurde es heiß und kalt. Konnte es sein, dass Peter hier im Schloss war? Oder zumindest in Hogsmeade und Umgebung? Oh Gott, es ist doch Remus, dachte Hermine jammernd. Bitte,

lieber und guter Merlin, lass es nicht Remus sein. Lass es...ähm...lieber Bertram, den Besitzer vom Hogsmeade Kiosk sein. Das wäre immer noch besser als Remus. Oh, ich könnte es nicht ertragen, wenn es Remus wäre!

Bereits am nächsten Tag erhielt Hermine Antwort von Peter.

Sie las den Brief als sie die große Halle verließ. So neugierig war sie.

„Liebe Sam,

ich möchte Dich treffen. Bist Du einverstanden? Sag mir nur wann und wo und ich werde da sein.“

Liebe Grüße,

Peter“

Hermine faltete den Brief zusammen und ging zum Antwortschreiben nach Hause. Dort schrieb sie dann:

„Lieber Peter,

gerne. Am 5. November in Hogsmeade. Um 18 Uhr vor dem Honigtopf.“

Liebe Grüße,

Sam“

Severus las die Nachricht in seinem Büro und ließ den Brief auf dem Tisch sinken. Er würde Sam treffen. Endlich. Er war schon so neugierig auf sie. Wer war sie? Vielleicht kannte sie Hogwarts. Vielleicht war sie eine seiner Schülerinnen gewesen! Vielleicht....Nein! Es war nicht Mine. Bestimmt nicht! Blödsinn, hör auf nachzudenken, Snape, dachte er. Lass Dich einfach überraschen!

Dann beantwortete er den Brief.

„Klingt perfekt. Vor allem, da das schon nächste Woche Sonntag ist.“

Und dann gab er den Brief ab.

Am fünften November um kurz vor 18 Uhr spazierte eine total aufgewühlte Hermine in Jeans und warmer Daunenjacke in Richtung Hogsmeade. Der Wind blies deftig und sie fröstelte, weil sie ihre Handschuhe und obendrein ihren Zauberstab vergessen hatte. So stopfte sie ihre Hände in die Jackentaschen und ging weiter.

„Hallo Mine“, sagte plötzlich eine Stimme hinter ihr. Sie brauchte sich nicht umdrehen.

„Hallo Severus.“ Er holte sie ein und ging gleichauf mit ihr.

„Auch nach Hogsmeade?“

Sie nickte. „Ja, ich bin da verabredet.“

„Ich auch.“

Hermine's Verstand beantwortete ihr plötzlich DIE Frage und sie erstarrte.

Severus war ebenfalls stehen geblieben und blickte sie fragend an. „Was ist?“

Hermine antwortete nicht. Sie sah Severus in die fast kohlrabenschwarzen Augen und ihr Verstand war weg. Er war es. Severus! Ganz klar. Von wegen Remus oder Bertram! Wie hatte sie nur so blöd sein können?!

„Du bist es“, raunte sie leise.

„Was bin ich?“

„Du bist Peter.“

Jetzt hatte sie ihn. Severus erstarrte. Er blickte ihr in die großen kastanienbraunen Augen und das 1000-Teile-Puzzle setzte sich magisch zusammen.

Beide waren sprachlos und starrten sich an.

Hermine's Erinnerung kramte alle Informationsfetzen aus den Briefen zusammen. Alles, was Peter je geschrieben hatte. Alles.

Severus blickte sie ernst an und auch er schien nachzudenken.

Sein erster Gedanke machte ihn traurig. Na super. Jetzt ist diese interessante Frau ausgerechnet Mine! Merlin, warum kannst Du mir nicht einmal was Gutes tun? Mine hat doch kein Interesse an Dir. Sie kennt Dich nur so, wie sie es nicht sollte. So bin ich nicht. Jetzt wird sie mich nie wirklich kennen lernen wollen.

Hermine erwachte aus ihrer Starre. „Entschuldigung. Ich muss erst mal gehen und die Neuigkeit verdauen.“

Sei mir nicht böse.“

Dann drehte sie sich schnell um und eilte wieder in Richtung Schloss zurück.

Severus ging hinter Hermine her, aber in so gemäßigttem Tempo, dass sie ihm immer 100 Meter voraus war. Stumm blickte er auf ihren Rücken und bemerkte ihren eiligen Schritt. Wollte sie nur von ihm weg kommen?

Hermine ging nicht zum Abendessen, sondern ließ sich von einem Hauselfen eine Scheibe Brot und etwas Aufschnitt bringen. Dann versperrte sie von innen die Tür und zog die Jalousien runter.

Nach dem Essen löschte sie das Licht im Raum und blieb im Dunkeln am Tisch sitzen.

Severus.

Meine Güte, was habe ich alles geschrieben!, dachte Hermine entsetzt. Die Sache mit dem Basketball und die Sache, wie sehr sie sich nach schönem Sex sehnte. Was musste er jetzt von ihr denken?

Er musste sie doch für total irre halten.

Hermine ließ die Fackeln wieder erleuchten und zog die Kramschublade unter ihr auf. Sie fischte die ganzen Pergamente und Blätter raus und sortierte sie fahrig zu einem Stapel. Dann las sie einen nach dem anderen durch.

Severus Briefe waren so gefühlvoll und nett. Er war einfach freundlich. Aber...

„Ich möchte endlich mal glücklich sein. Ich möchte die Frau finden, die ich lieben DARF und vielleicht schaffe ich es, dass ich von der Frau zurück geliebt werde. Ich sehne mich nach Küssen und Händchenhalten und Umarmen und fühle mich jedes Mal betrübt, wenn ich andere Menschen sehe, die das kriegen, was mir meiner Meinung nach zusteht.“

Hermine ließ den letzten Brief sinken und ihr wurde es schwer ums Herz. War er so?

Der Abend ging vorüber und auch am nächsten Morgen mied Hermine die große Halle.

Um acht Uhr trödelten die ersten Schüler herbei. Es war ihre vierte Klasse der Slytherins und Hufflepuffs.

„Guten Morgen“, sagte Hermine laut. „Kommt mal näher.“

Alle traten näher an Hermine ran. Doch sie winkte. „Noch näher. Ich beiße nicht.“

Ein paar Leute schmunzelten und traten noch näher. „Ich habe in Euren Klassenunterlagen gesehen, dass Ihr noch gar keine Einhörner mit Hagrid durchgenommen habt.“

Die meisten nickten zustimmend.

„Dann gehen wir jetzt in den verbotenen Wald und suchen welche.“

Alle blieben erschrocken stehen. „In den verbotenen Wald?“, wisperte ein Mädchen.

Hermine nickte. „Ja, wie ich sagte.“

„Aber wir dürfen nicht da rein!“, sagte ein hellblonder Junge laut.

„Wer sagt das?“

„Professor Dumbledore, Professor.“

„Nun, Ihr seid alle alt genug, Ihr habt Eure Zauberstäbe und mich dabei. Und ich sage, lasst uns in den verbotenen Wald gehen. Ihr geht alle schön im Entenmarsch vor mir her und sollte einer von Euch aus der Reihe tanzen, wird die Stunde sofort abgeblasen, ist das klar? Im Gegenzug dazu biete ich Euch eine spannende Stunde und die Suche nach den schönsten Tieren, die es gibt. Lasst uns gehen.“

Bedrückt murmelnd folgten ihr die 14 Schüler und tatsächlich hielten sich alle an die Vorschrift nicht aus der Reihe zu tanzen. Hermine war zufrieden. Einfach ein bisschen Angst und Respekt einflößen, dachte sie, dann klappt's auch!

Vor der Grenze sagte sie: „Zauberstäbe raus und Lumos bitte!“

Alle befolgten was sie sagte. Hermine zückte ihren eigenen Stab und sagte ebenfalls Lumos und dann ging's los.

Als sie nach einer höchst erfolgreichen Findung eines Einhorns und einer schönen Unterrichtsstunde wieder aus dem verbotenen Wald traten, kam ihnen Severus entgegen mit einem grünen Plastikeimer in der Hand. So wie er ihn schwenkte musste er leer sein.

„Oh, da ist Professor Snape!“, rief ein Mädchen laut und deutete auf den stattlichen Mann, der ihnen mit großen Schritten entgegen kam.

Hermine blickte ihn entsetzt an.

„Ja, Miss Woolman?“, raunte Severus zu dem Mädchen.

„Äh...“, stammelte das Mädchen.

„Na schön“, sagte Severus und ging an der Klasse vorbei. „Anschauungsunterricht meiner Person beendet.“

„Severus!“, entfuhr es Hermine laut und er drehte sich um. Hermine wollte etwas sagen, aber sie wusste nicht was und so blickte sie ihn entschuldigend an.

Severus schaute ihr einen Moment in die Augen und seine Mundwinkel hoben sich leicht. Dann drehte er sich robenrauschend um und verschwand im Wald.

Hermine seufzte leise. „So, Leute, das war es für heute. Danke sehr, dass Ihr mir keinen Ärger gemacht habt. Zur Belohnung würde ich Euch jederzeit wieder mitnehmen.“

Ein paar Leute lachten und die Mädchen begannen wieder über das Einhorn zu tuscheln.

Dann gingen sie alle in Richtung Gewächshäuser und Hermine blickte traurig zum verbotenen Wald.

Am Abend schmuggelte sich Hermine in die große Halle und sie war erleichtert, dass Severus nicht zu sehen war. Trotzdem versuchte sie so unsichtbar wie möglich zu sein. Es klappte nicht. Besonders nicht, als sich herum sprach, dass Hermine mit 14 Schülern im verbotenen Wald gewesen war. Auch Albus hörte recht schnell davon.

„Du warst mit 14 Jugendlichen im verbotenen Wald, Hermine?“, fragte er amüsiert über seine Brillengläser hinweg.

Hermine nickte. „Es waren alle artig. Kein Wunder! Ich habe ihnen vorher ordentlich Respekt eingeflößt!“

Minerva lachte. „Oh, das kann ich mir vorstellen.“

„Ich habe so die Vermutung“, sagte Albus, „dass Hermine damals öfter im verbotenen Wald war als wir Lehrer davon wussten.“

Hermine wurde leicht rot. „Naja“, wägte sie ab.

„Schon gut“, brummte Albus vergnügt, „die 14 haben Respekt vor dem Wald und sie waren in Deiner Obhut. Ich bin nicht böse.“

„Ach, und wenn ich Schüler zum Zutatensuchen mitnehmen will, machst Du einen Riesenaufstand“, schnarrte eine Stimme direkt hinter Hermine und sie fuhr herum. Snape, Severus, stand hinter ihr und blickte Albus leicht verärgert an.

„Warum das so war, habe ich Dir ausführlich erläutert, mein Lieber. Außerdem ist das schon 10 Jahre her. Dass Du mir das immer noch vorhältst“, sagte Albus pikiert.

Hermine wusste nicht worum es genau ging und so aß sie weiter.

Severus tauchte schließlich wieder neben ihr auf und setzte sich. Es war nur ein Impuls und Hermine wandte sich an ihn.

„Magst Du mal mit mir ins Kino gehen?“

Völlig verblüfft blickte er auf.

„Ich könnte mich kundig machen, was in Edinburgh läuft“, fuhr Hermine fort, „und dann entscheiden wir gemeinsam.“

Sie sah ihn sprachlos. Und dann nickte er fast unmerklich.

Hermine's Magen kribbelte. Gut. Das Gefühl war einfach nur gut.

Nach dem Essen apparierte sie nach Edinburgh und klapperte die Werbeplakate der derzeit laufenden Filme ab. Es gab eine Menge düsternen Kram, aber auch eine Komödie mit Schauspielern, die sie nicht mehr kannte und eine romantische Komödie.

Severus hatte damals geschrieben, dass er die durchaus auch mochte und so merkte sich Hermine den Filmtitel und die Uhrzeiten und apparierte zurück.

In der Zwischenzeit ging Severus von der großen Halle geradewegs in sein Wohnzimmer, schlug die Tür hinter sich zu und lehnte sich dagegen. Er schloss die Augen.

Sie möchte mit mir ins Kino gehen, dachte er stockend. Was heißt das heutzutage? Heißt das: Wir gucken nur einen Film zusammen – als Freunde, oder hieß das, Severus, ich finde Dich als Mann spannend und ich möchte möglichst viel Zeit mit Dir verbringen.

Aber ich weiß doch gar nicht, wie man eine Frau umgarnt, dachte Severus unruhig. Ich habe noch nie eine

Frau ausgeführt! Aber vielleicht soll das auch kein Ausführen sein! Vielleicht will sie einfach bloß ins Kino, weil ich Depp geschrieben habe, dass ich recht gerne Filme sehe. Merlin, was soll ich tun?

Hilf mir oder schick mir wenigstens ein beschissenes Zeichen, dass ich alles richtig mache, wenn Mine und ich unterwegs sind. BITTE! Lass mich mit ihr nicht hängen. Ich will sie.

Severus öffnete plötzlich erschüttert die Augen. Ich will sie? War es das, was er seit Wochen dachte? Was sein Kleinhirn aber nicht aus seinen Klauen lassen wollte? Möchte ich sie an meiner Seite?

Severus rutschte an der Tür hinunter und blieb auf dem Fußboden sitzen. Merlin steh mir bei, dachte er erneut. Hilf mir, wo ich es nicht mehr kann. Ich bin kein Verführer! Ich bin...ich! Ich kann das nicht.

Er fühlte sich mit einem Mal sehr kläglich. Immer und immer wieder wischte er sich durchs Gesicht, aber das gab ihm seinen sonst so klaren Verstand nicht wieder. Ganz ehrlich?, dachte er, sie macht mich mehr fertig als Voldemort es je geschafft hat!

Wieso spiele ich mich immer als böser Sonderling auf?, fragte er sich. Wieso habe ich Mine nicht von Anfang an, als sie hier als Lehrerin ankam, gezeigt, wie ich bin? Wieso war ich so blöd?

Na schön, wir haben uns zwischendurch mal normal unterhalten, aber das reicht doch lange nicht, damit sie mich verstehen lernt. Sie ist ja nicht umsonst vor mir geflohen! Warum verhalte ich mich immer wie ein widerliches Arschloch?

Ich will das nicht mehr.

Am nächsten Morgen betrat Severus die große Halle und hatte absichtlich seinen Lehrerumhang im Büro gelassen. So sah jeder, dass er seine dunkle Hose trug und darüber ein hochgeschlossenes Jackett. Minerva beäugte ihn zwar kritisch, sie sagte jedoch nichts.

Er grüßte höflich (was ihm einen zweiten kritischen Blick einfiel) und setzte sich auf seinen Stuhl.

Die Elfen hatten sich heute an Croissants versucht und Severus nahm sich eins. Während er nach der Erdbeermarmelade suchte, setzte sich Albus auf den übernächsten Platz und grüßte ihn freundlich.

„Guten Morgen, Albus“, sagte Severus ruhig.

Keine Reaktion. Dann erwiderte Albus ernsthaft besorgt: „Geht es Dir gut, Severus?“

„Ja, sehr gut. Danke.“

Er sah, wie Minerva und Albus sorgenvolle Blicke tauschten, aber sie schwiegen weiter.

Remus Lupin betrat den Tisch und Severus ersparte ihm sein übliches genervtes Augenrollen, sondern sagte: „Morgen, Lupin.“

Alle Lehrer starrten ihn entgeistert an.

„Was?“, fragte Severus mit noch ausgesuchter Höflichkeit.

Doch keiner sagte was.

Mine betrat die Empore und ließ sich zwischen Albus und ihm sinken.

„Guten Morgen, Ihr alle“, flötete sie gut gelaunt aber in gemäßigttem Ton.

„Guten Morgen“, wünschte Severus.

Mine wandte sich zu ihm um. „Ich habe mir in Edinburgh die Filmplakate angeschaut. Es gibt eine schöne Komödie, die „Nicht mit mir!“ heißt. Der Plot klingt sehr lustig. Was meinst Du? Wollen wir es wagen?“

Severus ließ ihre Worte vor seinem geistigen Auge erneut ablaufen. Dann verstummte die Laufschrift missmutig. Daraus war nichts zu lesen, was ihm ihre Richtung weisen könnte.

So sagte er: „Das klingt nett. Gerne.“

Auch von ihr bekam er einen kritischen Blick, aber sie schwieg.

„Wann läuft der Film?“, fragte er weiter.

„Jeden Abend um 18:30h, um 20:30h und um 22:45h.“

„Wann würdest Du gehen wollen?“

Hermine zuckte lachend mit den Achseln. „Das wäre mir gleich. Vielleicht heute um halb neun?“

Sein Blick fuhr zu ihr herum. Heute???? Er hatte sich gar nicht auf eine Verabredung mit ihr vorbereiten können! Und er war Meister im Vorbereiten!

„Einverstanden“, sagte sein Mund und Severus wunderte sich, wieso der eine eigene Meinung haben konnte.

„Perfekt“, strahlte Hermine und nahm sich nun ebenfalls ein Croissant. „Sind die so lecker wie sie

aussehen?“

Severus nickte, weil sein Mund voll war.

„Die riechen auch so toll“, fügte Hermine noch hinzu. Dann griff sie nach der Margarine.

Als Severus nach einer halben Stunde das Lehrerpult verließ waren sich alle übrig gebliebenen Lehrer einig, dass es Severus nicht gut gehen konnte. Außer Hermine. Bei ihr war er ja die letzten Mal schon immer so höflich gewesen.

Hermine ging schließlich auch in ihre Räume um auf ihre erste Klasse für heute zu warten.

Ich gehe mit Snape ins Kino!, dachte sie bloß und fühlte sich eigenartig gut. Ich gehe mit Severus ins Kino und ich freue mich drauf. Wie seltsam ist das denn? Ach, Severus, dachte sie nun seufzend. Was möchtest Du von mir? Als Briefeschreiber hast Du Interesse an mir gezeigt. Aber jetzt? Bin ich immer noch interessant? Und wenn ja, als was? Als Freundin? Als Kollegin? Was ist, wenn Du Interesse an mir als Frau bekundest? Was soll ich machen? Wie soll ich reagieren?

Und Du bist so spannend!!...

Ich bin jetzt schon so aufgeregt, dachte sie weiter. Wahnsinn, ich bin aufgewühlt wie eine 13-jährige, weil Severus Snape, miesester Arsch dieses Planeten und ich ins Kino gehen. In ein lapidares Muggelkino. Was mache ich, wenn er im Kino meine Hand halten will?

Oh ja! Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht! Was ist, wenn er meine Hand halten will? Oh Merlin! Steh mir bei!

Es klopfte an der Tür und eine Stimme rief: „Professor! Wo sind Sie? Es ist kurz nach acht!“

Und dann brach Hermine ihre Severus-Gedanken ab, weil sie nun als Lehrerin gefragt war.

Nach dem Essen, bei dem sich Severus und Hermine für acht Uhr am Apparierpunkt verabredet hatten, ging Hermine zurück in ihre Hütte um sich fertig zu machen für ihr „Date“. Um Himmels Willen, dachte Hermine, ich darf es nicht Date nennen! Oder?

Sie zog rote Jeans an und einen schwarzen kuschligen Wollpullover und darüber ihre Daunenjacke und verließ ihre Hütte. Am Apparierpunkt wartete Severus bereits auf sie. Er trug schwarzen Hosen und einen langen Muggelmantel und in Hermine kam das Gefühl auf, dass sie ihn irgendwie anziehend fand.

„Hallo“, sagte er knapp. „Können wir?“

„Soll ich uns apparieren?“

„Nun ja. Du weißt, wo das Kino ist.“

„Stimmt.“

Severus stellte sich schräg vor sie, umfasste ihren Unterarm leicht mit seiner Hand und Hermine war wieder einmal verdattert, weil er so groß und eindrucksvoll wirkte wo er so nah vor ihr stand. Doch sie riss sich zusammen, dachte „Edinburgh Cinoplexx“ und apparierte.

Bald standen Sie vor der jungen Frau, die die Karten verkauften.

„In welchen Film möchten Sie?“

„In Kino 7 zu halb neun“, sagte Hermine.

„Plätze?“

„So mittig wie möglich“, gab Hermine weiter Auskunft.

„Pärchenbank?“

Hermine blickte unsicher an Severus hoch, doch der schüttelte automatisch den Kopf.

„Na schön“ sagte die junge Frau hinter dem Schalter und neben ihr knatterte ein kleiner Drucker. „Das machte 12 Pfund“, und sie händigte Hermine die Karten aus.

Das Bezahlen übernahm Severus und für Hermine war es ein eigenartiges Gefühl, Severus irgendetwas mit britischen Pfund bezahlen zu sehen.

Hermine nahm die Karten und Severus neben ihr fragte höflich: „Möchtest Du noch Popcorn oder so?“

Hermine schüttelte den Kopf. „Eher etwas zu trinken. Ich mag Cola gerne.“

„Dann stellen wir uns besser an. Die Schlange wird immer länger.“ Und er deutete auf eine Truppe von etwa 10 Jugendlichen, die den Tresen ansteuerten. Severus war schneller.

Hermine grinste und stellte sich breit neben ihn. Dann warteten sie darauf, dass sie an der Reihe waren.

„Ich möchte auch etwas zu trinken haben, denke ich“, sagte Severus und schaute sich die Anzeigetafeln an. „Ich habe vor einigen Jahren mal Sprite getrunken. Ist sehr süß, aber wenn es kalt ist, ist es ganz gut.“

„Ich nehme aber nur einen halben Liter“, murmelte Hermine, „sonst bekomme ich einen Gluckerbauch.“

Severus lächelte sie amüsiert an und sie lächelte zurück. „Ich nehme auch nur einen halben Liter. Das muss reichen. Ich möchte nicht während des Films zur ... Du weißt schon.“

Hermine grinste. „Da hast Du wohl recht.“

Schließlich waren sie an der Reihe und kauften sich Getränke. Auch hier bezahlte Severus ohne Hermine auch nur eine Chance zu geben, selber das Portemonnaie zu zücken.

Im Kino angekommen suchte Hermine anhand der Tickets die Plätze und sie setzte sich zu Severus' rechter Seite. Severus zog vorher seinen Mantel aus und Hermine blieb baff stehen. Unter seinem Mantel kam ein dunkler Pullover zum Vorschein unter dem er ein weißes Oberhemd trug. Hermine starrte ihn an und sie registrierte peinlich berührt, dass sie sein Auftreten massiv sexy fand.

Severus setzte sich, hängte seinen Mantel über die Lehne vor sich und sah Hermine dabei zu wie sie ihre Daunenjacke auszog. Darunter trug sie einen flauschigen Pullover mit hübschem Ausschnitt, dazu ihre engsitzende Jeans. Severus empfand ihren Anblick als äußerst ansehenswert.

Schließlich setzte sich Hermine und nahm ihm ihren Trinkbecher ab. „Danke“, sagte sie leise.

3 Mitglieder vom Personal kamen mit Bauchläden in den Kinosaal und fragten, ob jemand Eis haben wollte. Severus blickte Hermine fragend an, aber sie schüttelte den Kopf.

Bald verdunkelte sich der Saal, der Vorhang ging zur Seite weg und Werbung begann, gemischt mit Trailern neuer Filme. Hermine legte ihre linke Hand, weil sie sie nicht brauchte, auf der Armlehne ab.

Severus als Linkshänder legte seine rechte Hand, weil er sie nicht brauchte, auf seiner Armlehne ab. Ihre beiden Handrücken berührten sich nicht.

Mit einem Mal sagte Severus: „Ich habe noch nie verstanden, warum jemand Zombiefilme mag.“

„Mir geht das so mit Massakerfilmen.“

„Ja, die auch. Und Flugzeugkatastrophenfilmen.“

„Nein, die mag ich“, sagte Hermine grinsend. „Ich fliege überhaupt gerne.“

„Kannst Du auch so fliegen?“

Hermine wusste sofort, wie Severus das meinte und sie sagte: „Leider nicht.“

„Soll ich es Dir beizeiten mal zeigen? Das gefällt Dir bestimmt besser als Quidditsch.“

Hermine blickte ihn perplex an. „Woher weißt Du, dass ich von Quidditsch nicht viel halte.“

„Das hat sich schon vor vielen, vielen Jahren herumgesprochen.“

„Aha.“

Severus sah zu ihr rüber. „Also ja? Zeigen?“

„Na klar. Das sieht immer cool aus, wenn Du das machst.“

Severus lachte nun leise und Hermine bemerkte wieder, dass sie das Geräusch mochte.

„Gut“, sagte er. „Dann treffen wir uns am kommenden Samstag vor Deiner Hütte und ich zeig es Dir.“

„Super!“ Hermine freute sich wie verrückt. Sie hatte Severus ein paar Mal fliegen sehen in Form von einem schwarzen Wind. Sie wusste, dass er das von Voldemort gelernt hatte, und dass es nicht ganz einfach war. Sie war äußerst scharf da drauf, es zu lernen. „Ich lerne vom Besten“, sagte sie leise.

Severus blickte sie an. „Vom Besten?“

„Natürlich. Du warst ein großartiger Lehrer für mich. Immer. Auch wenn Deine Methoden manchmal total ärgerlich waren.“

„Das ist mein didaktisches Konzept.“

„Ich weiß.“ Hermine Augen funkelten.

„Ich bin privat anders.“

„Ich weiß.“

„Dann ist es ja gut.“

„Hm“, murmelte sie nur.

Dann begann der Film.

Als sie aus dem Kino rauskamen, zusammen mit den anderen Leuten aus dem Saal, steuerten die beiden

sofort die Seitenstraße an, die meist leer war und von der aus sie am einfachsten apparieren konnten. Diesmal lümmelten sich auf der Straße 5 Jugendliche herum, die Bierflaschen in den Händen hielten und bereits so laut redeten, dass Hermine annahm, sie seien schon ziemlich dicht.

„Hey, nen Pärchen“, lachte der eine und zeigte auf Hermine und Severus, die gut 150 Meter weiter weg waren.

„Scharfe Kleine“, lachte der andere dreckig.

„Hey Alter, wo hast'n die aufgegabelt?“, brüllte ein Dritter Severus zu, der völlig frei von Angst weiterging.

„Lass uns von woanders apparieren“, wisperte Hermine, sich nicht wohl fühlend.

„Wieso?“, raunte Severus. „Glaubst Du, ich werde mit 5 Halbstarken nicht fertig? Man sollte meinen, Du kennst mich nicht...“

Hermine schmunzelte. „Na schön. Aber wo wollen wir apparieren? Vor denen?“

„Nein. Dafür sind sie nicht betrunken genug.“

„Alter, ist die Kleine Deine Freundin?“, fragte einer der Fünf höhnisch.

Severus zog seinen Zauberstab und das sah einer der Jungs.

„Was'n das, Alter? Lass mal sehen!“

Severus sagte etwas und am anderen Ende der Straße entflammte kurz ein Stapel Holzpaletten. Das zog die Aufmerksamkeit der Jungs auf sich, Severus nahm Hermine bei der Hand und Hermine wurde ohne ein weiteres Wort appariert.

Als sie wieder festen Boden unter den Füßen spürte, ließ sie Severus Hand sofort los. Wie intim!

„So, da sind wir“, sagte Severus schlicht. „Möchtest Du vielleicht noch eine Runde spazieren gehen?“

„Nein, danke“, lächelte Hermine, „wir könnten uns noch einen Augenblick vor Hagrids Hütte setzen. Ich habe noch eine Flasche sehr leckeren Rotwein.“

Wieso auch immer, aber Hermine sah wie Severus in den Himmel schaute. Das Sternenmeer war faszinierend. „Gerne“, murmelte Severus leise.

Hermine zog ihren Muggelschlüssel aus ihrer Jackentasche und schloss ihre Holztür auf. „Setz Dich nur schon raus, ich hole grad Gläser und den Wein.“

Severus nickte und setzte sich.

Im Kino ist nichts passiert, dachte er enttäuscht. Schade. Ich hätte etwas Nähe sehr schön gefunden.

Aber...

Hermine kam wieder. Muggelkorkenzieher, 2 große Weingläser und die Flasche selbst in den Händen. Severus sprang sofort wieder auf und nahm ihr die Flasche Wein und den Korkenzieher ab.

„Ich mach schon.“

„Danke.“

Dann saßen sie unter dem Sternenzelt unter einem Wärmezauber und tranken Wein.

„Ich fand Deine Briefe toll“, sagte Hermine leise und wurde rot. Was Severus nicht sehen konnte.

Severus lächelte. Was Hermine nicht sehen konnte. „Im Nachhinein sind mir ein paar Sachen unangenehm. Seit ich weiß, dass Du sie gelesen hast.“

„Nicht doch.“

„Oh doch. Die Sache mit dem Basketball und was ich mir wünschte hätte ich lieber nicht geschrieben.“

„Gerade das war... Möchtest Du immer noch Basketball spielen?“ lächelte Hermine.

„Nein“, sagte Severus gedehnt.

„Und was Du Dir wünschst...“, begann Hermine, „ich habe Dir meine Wünsche auch geschrieben. Ich wär also um nichts besser. Mir könnte mein Geschreibsel auch unangenehm sein.“

Er schwieg.

„Ist es auch“, fügte Hermine gequält grinsend hinzu.

„Muss es nicht.“

„Lass uns anstoßen“, sagte Hermine fast schon feierlich. „Auf...äh...ja, auf was?“

„Auf die Anzeige?“

„Nee.“

„Auf Albus, weil er Dich wieder in die Schule gebracht hat?“

„Nee.“

„Auf Dich?“

Sie sah ihn schmunzelnd an. „Auf Dich dann aber auch.“

„Nein, wohl eher auf Dich. DU hast die Anzeige aufgegeben.“ Er lehnte den Kopf an und schaute nach oben. „Wie war das? Aufgeschlossene sie (22) sucht klugen, lustigen Mann für eine schöne gemeinsame Zeit. Hobbies: Lesen, Zaubern, Kochen, Kino. Bitte melde Dich unter Chiffre...und so weiter.“

„Was hast Du spontan gedacht, als Du die 22 gelesen hast?“, fragte Hermine neugierig.

„Ich hab gedacht: Na, ist ja doch'n bisschen jung, nicht?“

Hermine entfuhr ein leises Lachen. „Und hältst Du Dich für lustig?“

Jetzt musste er lachen. „Nicht sehr. Aber ich habe so meine Momente.“

„Das weiß ich“, sagte Hermine im gespielt leicht übereifrigen Ton.

Nach einer Weile sagte Severus: „Der Wein ist gut.“

„Den hat Albus mir aus Kalifornien mitgebracht.“

„Hm.“

„Ich habe mir in meinen Räumen einen eigenen Weinkeller geschaffen“, sagte Severus. „Ich hatte irgendwann keinen Platz mehr in der Küche und wie Du natürlich weißt hilft das Schloss mit, wenn man Bedarf an Räumen hat. Und so habe ich seit 8 Jahren einen eigenen Raum für Weinflaschen.“

„Und was horest Du da alles?“

„Leichte Weine. Aus Italien. Portugal bringt auch sehr gute. An Weißweinen habe ich nur Deutsche. Die sind die Besten.“

„Vielleicht können wir ja mal bei Dir eine Deiner Flaschen aufmachen“, sagte Hermine vorsichtig. Sie war aufgeregt bei dem Gedanken, mal bei ihm, mit ihm, Wein zu trinken. Es machte sie kribbelig und doch hatte sie große Lust darauf. Severus schwieg erst, dann sagte er ruhig:

„Das können wir sehr gerne machen. Ja.“

Bald hatten die beiden die Flasche geköpft und Severus blickte auf seine Armbanduhr. „Ich sollte jetzt gehen. Ich wollte morgen früh einen Felix Felicis aufsetzen. Da muss ich um 6 Uhr mit anfangen.“

„Ich weiß.“

„Das wusste ich.“

Er stand auf und sie folgte ihm.

„Ich danke Dir für den schönen Abend, Mine.“

Bevor sie auch nur anfangen konnte zu denken, hatte er ihre rechte Hand genommen und an seine Lippen gezogen. „Schlaf gut.“

Hermine's Denk-Laufschrift zeigte nur ein: „Wawawawawa...“ Sie schwieg.

Und dann war Severus weg. Erst als er sie nicht mehr hören konnte, wisperte sie perplex:

„Gute Nacht. Schlaf Du auch gut.“

Dann ließ sie sich wieder auf die Bank plumpsen.

Er hat mir einen Handkuss gegeben!, dachte sie beeindruckt. Einen Handkuss. Die Stelle, wo seine Lippen gewesen waren prickelte und Hermine juckte fahrig darüber.

Severus ging auf direktem Weg in seine Privaträume, schloss die Tür von innen, zog sich auf dem Weg ins Bad aus und stellte sich unter die Dusche. Es war für ihn der beste Ort zum Denken.

Das warme Wasser prasselte auf sein Gesicht und er spürte mehr denn je, dass er lebendig war.

Hermine.

Tja.

Sie war ein großartiger Ruhepol, wenn man mit ihr zusammen war. Severus hatte nicht eine Sekunde an die Schule gedacht. Er hatte komplett abschalten können.

Er dachte daran wie sie ausgesehen hatte. Ihre warmen Schuhe, die enge Jeans, die sich so nett um ihre Kurven schmiegte, der flauschige Pullover und ihre schönen Haare, die sie heute zu einem lockeren Dutt getragen hatte. Severus spürte, dass er eine Erektion bekam, die er nicht für ok befand und er drehte das Wasser kälter. Du bekommst von ihr hier jetzt keinen Ständer!, tadelte er sich. Das gibt's jetzt nicht. Fertig!

Er dachte für einen kurzen Moment sorgsam an Sybil und er spürte, wie das Blut aus seinem Glied wich.

Dann wusch er sich die Haare, duschte sich und verließ das Badezimmer wieder.

Mit einem Zauberstabwink war er trocken und ging dann zu Bett.

Am Samstag darauf beim Frühstück wandte sich Severus an Hermine.

„Zeige ich Dir heute wie man fliegt?“

Verblüfft starrte sie ihn an und schien überlegen zu müssen wovon er sprach. Dann sagte sie:

„Äh...ja. JA! GERN! Wann und wo?“

Er lächelte über ihre Übereifrigkeit. „Ich komme gegen 11 zu Dir. Dann sind die meisten Schüler im Dorf und wir erheben nicht so viel Aufsehen.“

„Klasse.“

Um kurz vor 11 schlenderte Severus in Lehrerroben auf Hermines Hütte zu.

Sie hatte ihn gesehen und kam raus.

„Zieh Dir die Robe an“, sagte er schon von weitem. „Das wirkt besser. Je mehr Du anhast, desto größer ist Dein Wind.“

Hermine hopste zurück in die Hütte und griff sich den Umhang vom Haken an der Tür.

Dann trat sie ihm entgegen. „Bereit zum Lernen, Sir!“, grinste sie.

„Einmal Streberin, immer Streberin, Miss Granger?“, lästerte Severus ein wenig zu liebevoll.

„Immer.“

Hermine zog sich den Umhang an und knöpfte ihn vorne zu. Severus stellte sich neben sie und blickte sie an. „Du denkst es nur und Du brauchst keinen Stab. Deshalb finden viele Leute es schwierig. Es hat in gewisser Weise mit Apparieren zu tun, nur dass Du dich nicht auflöst, sondern Du mit Deiner Materie reist. Du denkst „Recabilè“ und stellst Dir bildlich den Ort vor wo Du hinwillst. Probier es mit dem Baum da.“

„Äh...nicht, dass ich auf dem Baum lande!“

Severus lachte leise. „Dann probier es mit dem Apparierpunkt dort drüben.“

„Na schön.“ Hermine schloss die Augen, stellte sich die Apparierplatte vor und dachte laut und deutlich „Recabilè“.

Ein seltsames Kribbeln überrollte sie und ihr Körper wurde komplett taub. Dann wurden ihre Gedanken fort getragen in Richtung der Apparierplatte. Als sie die Platte von oben sah, spürte sie ihren Körper plötzlich wieder (als Schwere unter sich) und sie materialisierte sich wieder. Verblüfft konnte sie nun ihre Augen wieder benutzen und sah von weitem Severus vor ihrer Hütte stehen. Wie geil ist das denn?, dachte sie völlig begeistert. Noch mal, noch mal, noch mal!! Immer wieder. WIE UNSAGBAR COOL!

Also. Konzentrieren. Gras neben Severus. Recabilè.

Wieder dematerialisierte sich ihr Körper und ihre Gedanken sahen den Weg zur Hütte. Sie sah das Fleckchen Gras von oben und dann war ihr Körper wieder da. „Geil!“, entfuhr es ihr und sie strahlte bis über beide Ohren.

„Ich habe das Gefühl, ich habe Dir eine Freude gemacht“, lächelte Severus süffisant.

„Und wie! Jetzt recabilier Dich mal ohne und dann mit Robe. Ich will den Unterschied sehen.“ Sie war immer noch Feuer und Flamme.

Severus schmunzelte, zog die Robe aus und drückte sie ihr in die Hand zum Halten. Dann sagte er „Jetzt“ und wurde ein schwarzer Wind. Er tauchte wieder auf der Platte auf und während er wieder zurückreiste, hatte Hermine die Robe an ihre Nase gehoben und dran gerochen. Eine Welle aus Kräuterdüften überrannte ihre Sinne und fesselte ihr Herz. Wahnsinn! Schierer Wahnsinn!

Severus stand wieder neben ihr und Hermine ließ die Robe sinken. Er hatte nicht mitbekommen, dass sie daran geschnuppert hatte und nahm sie ihr wieder ab. Dann reiste er mit Robe und kam wieder.

„Und?“

Hermine nickte wissend. „Alles klar! Es macht einen riesigen Unterschied aus.“

„Stimmt.“

„Wär das zu angeberisch, wenn ich so jeden Morgen in der großen Halle zum Frühstück auftauchen würde?“, fragte Hermine schelmisch.

Severus zog amüsiert die Nase kraus und nickte vorsichtig. Er presste seinen Daumen auf den Zeigefinger. „Ein bisschen?“

„Schade.“

Am Abend gegen 22 Uhr betrat Severus sein Wohnzimmer über die Tür des Büros. Er entzündete mit einem lässigen Wink das Holz im Kamin und schenkte sich ein Glas Whiskey ein.

Da sah er es.

Jemand hatte einen Brief unter seiner Tür durchgeschoben.

„Accio Brief“ murmelnd setzte er sich aufs Sofa nahe dem Feuer. Als er den Brief richtig herum gedreht hatte erkannte er seinen Vornamen auf dem Umschlag. Es war eindeutig Hermines Handschrift.

„Alohomora.“

Raus kamen 3 Pergamentseiten in Hermines enger, stilsicherer Schrift.

„Lieber Severus,

es gibt mindestens eine Milliarde Dinge, die ich Dir sagen möchte, aber nur ein Bruchteil davon ist so wichtig, dass ich es Dir erzählen muss. Ich hoffe, Du verlierst nicht auf halber Strecke die Lust an meiner Erzählung. Also:

Ich hatte in meinen ersten 13 Lebensjahren eine Urgroßmutter namens Abigail. Jeder in der Familie hat sie immer nur Granny genannt. Auch ihre Schwestern und ihre Nichten und Neffen. Sie wohnte viele Jahre bei uns mit im Haus und passte immer auf mich auf, wenn meine Eltern in die Praxis mussten und wir hatten eine tolle Zeit. Ich habe sie sehr geliebt. Meine Großmutter war mit einem Mann namens Richard verheiratet, der allerdings nicht mein leiblicher Urgroßvater ist. Wer es war, wusste niemand und Granny wollte nie darüber sprechen.

Eines Abends, es war der Sommer bevor ich nach Hogwarts kam, war Granny im Krankenhaus und ich war alleine zu Haus und habe heimlich in den Schubladen von Granny gestöbert. Ich habe es nie bereut. Ich wusste bereits, dass ich eine Hexe mit muggelgeborenen Eltern war und als ich in Grannys Nachttischschublade gestöbert habe, habe ich ein altes Bild von ihr und einem Mann gefunden, den sie total verschossen anschaute. Auf der Rückseite des Briefes stand: Abigail Aubry und Terrence Leakhouse. Ich wusste damals nicht wer der Mann war, denn mein Großvater hieß offiziell Richard Granger.

Aber ich habe mir den Namen gemerkt. Als ich dann diese unfassbar tolle Bibliothek in Hogwarts als mein persönliches Eigentum vereinnahmt hatte (Severus schmunzelte), und meinen Besitz oft besucht habe, bin ich bald auf einen Namen gestoßen, der mir bekannt vorkam. Terrence Leakhouse. Ich begriff recht schnell, dass es sich um ein und den selben Mann handeln musste.

Später fand ich ein Foto in einem der Bücher und ich habe erkannt, dass der Mann darauf eine jüngere Ausgabe von dem Mann auf Grannys Foto war. Unter dem Bild in dem Bibliotheksbuch stand: Terrence Woodrow Leakhouse, Entdecker des Vielsafttrankes. (Severus pfiff leise durch die Zähne). Ich habe eins und eins zusammen gezählt und bin zu dem Schluss gekommen, dass dies mein leiblicher Urgroßvater gewesen sein muss. Terrence Leakhouse.

Von ihm habe ich meine magischen Kräfte, die Generationen überspringen können. Aber das weißt Du ja! Ich war damals total aufgewühlt über diese Neuigkeit und ich konnte nächtelang kaum schlafen. Ich habe noch nie jemandem davon erzählt. Du bist der Erste.

Das zweite erzähle ich Dir jetzt. Meine Granny hat mal zu mir gesagt: „Nimm nicht den erstbesten Mann, sondern nur den, der Dein Herz zum Hüpfen bringt wie einen Flummi.“ Als 13-jährige habe ich darüber nur gelacht und mir vorgestellt, einen quietschgrünen Flummi statt eines Herzens zu haben, aber heute weiß ich, was sie meinte. Ich habe es verstanden. Mir geht es nämlich so seit dem 15. September. Ich erzähle Dir auch nur davon, damit Du auch diese überaus wichtige Info bekommst und Dich daran halten kannst.

Als drittes erzähle ich Dir, dass mir gestern im Kino was gefehlt hat. Ich hätte den Abend als richtiger, als vollständiger empfunden, wenn...ach was, ich schreib es jetzt einfach: wenn Du meine Hand genommen hättest (Severus hatte das Gefühl eines sich umdrehenden Magens). Du hast mir davon erzählt und ich finde das Gefühl von Handhalten selbst genauso schön und ich hätte es schön gefunden, wenn Du das mit mir auch getan hättest. Ich habe es vermisst.“

Severus Herz raste. Wieso habe ich nicht ihre Hand genommen? Wieso? Ich bin wirklich ein unfähiger Hornochse was so was angeht. Merlin! Dann las er weiter.

„Du warst seit eh und je mein Lehrer. Und ein muffeliges Arschloch. Ehrlich! Sei mir nicht böse! (Bin ich nicht, dachte Severus sofort). Als Du Remus vor Wochen klein beigegeben und Dich erbarmt hast, ihm an mir die Walzerschritte zu zeigen, dachte ich erst: „Oh, Himmel, wieso jetzt der?“ Aber dann hast Du vor mir

gestanden, so nah wie noch niemals zuvor und hast meine Hand genommen und Deine andere auf meinen Rücken gelegt und ich dachte nur nervös: „Jetzt steht der auch noch so nah vor mir!“

Dann haben wir getanzt und Du warst so gut und in dem Moment als ich anfing mich wohl zu fühlen hast Du aufgehört. Ich war wirklich misstrauisch! (Severus lächelte süffisant). Dann kam die Sache mit Remus und mir. Ich war fuchsteufelswild, dass Du sofort gewusst hast, was passiert war und es hat mich geärgert, dass Du auch noch Deine Kommentare darüber abgeben musstest. Was ich alles falsch mache... und wie ich es besser machen könnte... und dass ich ihn ja nicht nötig habe. Deine Besserwisserei ging mir wirklich auf den Keks und zwischendrin kamen immer wieder die lieben und netten Briefe von Peter.

Beim zweiten Gespräch über Sex mit Remus hat mein Hirn endlich mal die beiden Begriffe Snape und Sex zusammen gesetzt, eine Neuerung woran mein Hirn erst mal arbeiten musste. Von da an habe ich Dich als Mann gesehen und nicht nur als unmotivierten, griesgrämigen Idioten. Naja. Und jetzt bist Du für mich ein Mann. Du bist Du.

Ich bin mir sicher, dass Du willst, dass ich Dich als Severus sehe und Du kannst beruhigt sein, dass ich das tue. Ich weiß mittlerweile, dass man als Lehrer anders ist als privat. So bin ich auch schon. Es ist ok. Wir haben eine Menge Verantwortung, die wir nicht eine Sekunde lang vergessen dürfen.

Nach unserem Glas Wein hast Du Dich von mir mit Handkuss verabschiedet und leider hast Du mein „Gute Nacht Severus. Schlaf schön“ nicht mehr gehört, weil mein Gehirn aufgehört hatte zu denken. Du sollst aber wissen, dass ich Dir durchaus eine gute Nacht gewünscht habe, auch wenn Du es nicht mehr mitgekriegt hast.

Deine Robe riecht nach Holunder, Zitronenschale und Thymian.

Und weil es jetzt Abend ist: Gute Nacht, Severus. Schlaf schön.

Alles Liebe,

Hermine“

## Kapitel 6

Severus ging mit großen Schritten durch die Gänge von Hogwarts. Sein Weg führte ihn westwärts in Richtung Ausgang Verbotener Wald. Er ließ die schwere Holztür magisch aufliegen und ging direkt in Richtung Hagrids Hütte. Ohne noch denken zu wollen klopfte er.

„Wer ist da?“, fragte Hermine Stimme.

„Severus“, sagte er laut.

„Es ist offen.“

Er zog die Tür auf und blickte ins Wohnzimmer. Hermine klappte grad ihr Buch zu und legte es weg. Sie erhob sich als er auf sie zu ging.

Und jetzt waren doch die Worte weg, die er sich so schön zu recht gelegt hatte.

Stumm blickte er sie an. Dann atmete er ein. Hermine roch so gut. Sie roch nach...

„Du riechst nach Jasmin“, sagte er und kam sich eine Sekunde später schon blöd vor.

„Aha“, lächelte sie. „Hast Du meinen...“

„Ich hab ihn gekriegt“, unterbrach er sie sofort. „Und verschlungen.“

Sie sagte nichts.

„Vielsafttrank, hm?“, lächelte er. „Du scheinst ihn genauso gut hinzukriegen wie er. Zweites Jahr?“

Hermine schmunzelte.

„Hermine, ich wollte Deine Hand halten. Ich wollte es wirklich!“

Ihre Mimik entgleiste sofort. „Aber?“, fragte sie mit zittriger Stimme.

„Ich...“, begann Severus und wollte nur noch ehrlich sein, „ich wusste nicht wie. Ich habe das noch nie gemacht.“

Ihr entfloß ein Lächeln. „Ich auch nicht.“

„Zu dumm, wenn wir beide es nicht wissen“, brummte Severus dunkel,

„Hm“, seufzte Hermine zustimmend. „Und nun?“

Severus ließ blitzschnell alle Datingmöglichkeiten vor seinem inneren Auge ablaufen. „Ich möchte Dich zum Essen einladen. Möchtest Du mit mir ausgehen?“

Jetzt begann sein Gegenüber zu strahlen.

Toll, dachte Severus ein wenig stolz, ich mach es richtig. Also. Weiter!

„Ich dachte an Freitag Abend“, sagte er.

Sie nickte zustimmend.

„Magst Du Fisch?“, fragte er. „Wir könnten nach Portsmouth apparieren und dort essen.“

„Gerne!“, sagte Hermine aus vollem Herzen.

„Wir machen es dann dies Mal besser, ja?“, fragte Severus.

Hermine musste lachen. „Ist das nicht auch eine Sache, die man sein lassen sollte, wenn sie beim ersten Mal nicht klappt?“

„Auf keinen Fall“, raunte Severus leicht gereizt. „Wir werden das besser hinkriegen, und wenn es uns tötet.“

Hermine lachte wieder leise. „Bring uns dabei aber trotzdem nicht um, ja?“

Er nickte willig. Dann nahm er entschlossen ihre Hand und hauchte ihr einen Kuss darauf. „Gute Nacht, Mine. Schlaf schön.“

„Gute Nacht, Severus. Schlaf Du auch schön.“

Severus lächelte noch einmal, drehte sich um und verschwand dann zur Tür raus.

Hermine sah ihm noch nach und ließ sich dann grinsend aufs Sofa fallen. Wir gehen aus, dachte sie nur. Severus hat mich um ein Date gebeten!

Als Hermine an diesem Abend im Bett lag schaute sie nach draußen in den verbotenen Wald und sie sah den Mond darüber prangen, so als würde er über den Wald wachen.

Hermine erinnerte sich an den Handkuss und sie stellte sich vor, wie Severus mit seinen Lippen erst ihren Handrücken küsste, dann weiter auf ihr inneres Handgelenk auswich, die weiche Innenseite der Unterarme, die weiche Haut der Oberarme bis hin zu ihrem Dekolleté und wie er dann zart mit seiner Zungenspitze über ihre

Brustwarzen fuhr. Hermines Hand fuhr zu der Stelle und ihre eigenen Finger intensivierten ihre Gefühle.

Ihre Hände streichelten ihre eigene zarte Bauchhaut, ihren Unterleib und sie landeten nach kurzer Berührung ihrer Scham auf den Innenseiten der Oberschenkel. Sie drückte ihre Oberschenkel sanft auseinander und versuchte zu erfühlen, wie es sein mochte, wenn Severus das tat. Dann streichelte sie zart über ihre Schamlippen und erzitterte.

Nicht ich sollte das machen, dachte sie noch. Er soll das machen. Nur er. Aber er ist jetzt nicht da. Dann fuhr sie fort.

Hermine wachte wohligh auf am nächsten Morgen. Sie war immer noch nackt, da sie direkt nach ihrem selbst streicheln eingeschlafen war.

Es klopfte an der Tür und ehe sie darüber nachdenken konnte, dass es nicht Severus sein könnte, sagte sie: „Komm rein.“

Die Tür ging auf. Es war Remus.

„Hallo!“ Er trat näher. „Wer liegt denn da noch im Bett?“

„Oh scheiße.“ Das war Hermines erste Reaktion als sie Remus erkannte.

„Das ist ja eine liebevolle Begrüßung!“

Hermine drehte sich auf die Seite um und entblößte dadurch unbeabsichtigt ihren nackten Po. Remus Augen wurden immer größer.

„Bist Du nackt?“, fragte er total neugierig.

Hermine blickte ihn böse an. „Ja, und?“

Remus lächelte süffisant. „Hast Du etwa auf mich gewartet?“

„Nein.“

„Darf ich mich zu Dir gesellen?“

„Ehrlich? Nein.“

Remus blickte sie erstaunt an. „Nicht? Wir könnten da weiter machen, wo wir letztens aufgehört haben.“

„Verzeih mir Remus, aber lieber nein. Lassen wir uns als Freunde.“

Remus blickte ehrlich traurig. „Das ist schade. Aber ich habe Dich lieber weiter als Freundin als Dich ganz zu verlieren, wenn unser Sexleben völlig den Bach runter geht.“

Hermine war völlig erleichtert. „DANKE! Remus.“

„Ich setz mich mal nur zu Dir“, sagte er vorsichtig und ließ sich an ihrer Bettkante nieder. „Wieso bist Du nackt? Hattest Du anderen Herrenbesuch zum Spielen?“

Hermine grinste. „Nee. Ich habe letzte Nacht mit mir selbst gespielt.“

Remus lachte. „Ach so. Na dann! Ich wollte mich auch eigentlich nur kurz erkundigen, ob wir heute Abend wieder ein wenig Duell trainieren. Ich roste sonst ein.“

„Aber klar.“

„Gut!“. Remus schlug Hermine gönnerhaft auf den nackten Hintern und stand auf. „Sehen wir uns gleich beim Frühstück?“

Sie nickte.

„Dann bis gleich.“ Dann ging er.

Severus sehnte sich an dem Morgen nach Hermine und als er aufgestanden war, zog er sich fix an und verließ den Kerker um zu ihr zu gehen.

Er ließ wieder die große Holztür aufliegen und just als er auf Hermines Hütte blickte, sah er wie die Tür aufging und Remus heraus kam. Sofort verfinsterte sich seine Miene und ein nichts Gutes ahnender Schauer kroch über seinen Rücken. Er blieb stehen und starrte auf den Mann, der nun auf das Schloss zu ging. Im Hintergrund sah er Hermines Tür erneut aufgehen und es war sie. Im Bademantel. Sie holte einen kleinen Holzeimer hinein und schloss die Tür wieder. Severus zählte eins und eins zusammen, schloss entsetzt die Augen und floh zurück in seine Räume.

# Kapitel 7

Beim Mittagessen war der Klatsch des Tages, dass Professor Snape jedem Haus heute schon 50 Punkte abgezogen hatte und den Gryffindors noch 30 mehr. Die Begründungen mussten sehr fadenscheinig gewesen sein, denn alle Schüler jeden Jahrgangs ließen sich bitterböse über ihn aus. Besonders gut ließ es sich über ihn herziehen, weil er selbst nicht anwesend war.

„Der Arsch hat mir 30 Punkte abgezogen weil in meinem eigenen Schmierheft ein Eselsohr war.“

„Diese blöde Fledermaus hat Michael 10 Punkte abgezogen, weil er so laut gehustet hat.“

„Susan hat nen Anschiss gekriegt, weil sie im Unterricht ihr Tintenfass ausgetauscht hat.“

„Magret und Davy wurden 25 Punkte abgezogen weil sie im Flur geknutscht haben.“

„Snape hat die Trelawney zum Flennen gebracht, weil sie ihn angesprochen hat.“

Albus hörte sich das alles gutmütig an.

„Es ist wohl jetzt vorbei mit dem nett sein“, sagte Minerva spitz in Filius und Auroras Richtung.

„Ich glaube das hat mit Hermine zu tun“, sagte Pomona und wies mit einem Kopfnicken in Richtung Hermines leerem Stuhl.

„Wieso?“, fragten Minerva und Filius unisono.

Pomona runzelte die Stirn. „Habt Ihr das noch nicht bemerkt?“

„Was denn?“

„Die beiden verbringen viel Zeit miteinander. Und die Tage waren sie zusammen weg. Ich glaube in Edinburgh. Ich glaube, die mögen sich gerne.“

Filius, Auroras und Minervas Gesicht zeigte blankes Entsetzen.

„So einen schlechten Geschmack kann Hermine doch nicht haben!“, murmelte Aurora.

Pomona blickte sie ein wenig ärgerlich an. „Severus ist ganz in Ordnung. Ich glaube, das hat Hermine auch schon herausgefunden, Aurora. DU brauchst ihn ja nicht nehmen!“

Aurora verdrehte die Augen. „Ist ja gut! Zu mir war er ja auch nie wirklich gemein.“

Albus hatte sich das Gespräch angehört und blickte nun gedankenverloren auf alle seine Schüler hinunter.

Am Abend tauchte Severus wieder nicht in der großen Halle auf, aber das verärgerte Geläster war noch schlimmer geworden, so dass Albus kurzerhand eingegriffen hatte. Er ließ sich eine Tabelle kommen, weshalb Severus wie viele Punkte abgezogen hatte und gab die ungerechten Punkte zurück. Dann ließ er Pomona zu sich kommen und sie berichtete ihm, was sie wusste.

„Er hat sich irgendwie verändert, seit sie hier ist. Er ist so nett“, berichtete Pomona, „naja, bis gestern Abend. Es muss etwas passiert sein, was ihn verärgert hat. Und mal ganz ehrlich, es kann nur Hermine gewesen sein, die Schuld hat. Niemand anderem traue ich zu ihn so wütend machen zu können.“

Albus blickte Pomona aufmerksam an. Dann fragte er: „Tee, Pomona?“

Sie lächelte und nickte. „Gern, Albus.“

„Zucker?“

„Ja bitte. Und einen Schuss Milch.“

„Fahr fort, Pomona.“

Pomona Sprout seufzte nur und kratzte sich geistesabwesend unter ihrem Spitzhut. „Naja. Ich glaube, Hermine und Remus verstehen sich auch gut. Vielleicht hat er damit etwas zu tun.“

Albus schenkte sich selbst auch noch Tee ein und setzte sich wieder. „Na schön. Ich danke Dir, Pomona. Was machen eigentlich Deine Teufelsschlingen? Gedeihen sie gut?“

„Prächtig.“ Und dann erzählte Pomona ausführlich von ihren neuen Schützlingen.

Severus hatte sich direkt nach dem Abendessen in seine Räume zurück gezogen. Bereits in Schlafsachen saß er auf seinem Sofa und hatte ein Wasserglas voll mit Whiskey in der Hand.

Sie hat wieder mit diesem Idioten geschlafen, dachte er wütend. Wie konnte sie nur?! Und sie hat mir noch gesagt, sie würde es nie wieder tun! Sie ist eine Lügnerin.

Und dann betrank er sich.

Um über Hermine hinweg zu kommen und seine Wut abzubauen, mied er auch am nächsten Tag die große Halle. Hermine saß zwischen Albus und einem leeren Stuhl und sie plauderte vergnügt mit 2 Schülerinnen der Vierten, die eine Frage an sie gehabt hatten und deshalb zu ihr ans Lehrerpodium gekommen waren.

Albus beobachtete Hermine dabei und dachte: „Sie ist wirklich eine aparte junge Frau geworden. Ich könnte mir schon vorstellen, dass sie Severus‘ Interesse geweckt hat. Mich würde mal interessieren, was sie getan hat um sich Severus Zorn einzuhandeln.“

Schließlich waren die Schülerinnen weg und Albus wandte sich an Hermine.

„Hast Du Severus heute schon gesehen, sag mal?“, fragte er ruhig.

Hermine blickte verdutzt auf den leeren Stuhl zu ihrer rechten und schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte sie, „wahrscheinlich schläft er noch.“

„Er hatte äußerst schlechte Laune gestern, so dass ich mich gezwungen sah, seine abgezogenen Hauspunkte zu korrigieren. Ich mische mich da eigentlich nicht ein.“

„Da kann ich Dir nicht helfen, Albus“, sagte Hermine sachlich. „Ich habe ihn gestern den ganzen Tag nicht gesehen.“

„Hast Du eine Idee, weshalb er so schlecht gelaunt sein könnte?“

Hermine hatte keine Ahnung. „Nein.“

Albus Gesicht wurde freundlicher und er begann zu lächeln. „Nun denn. Wie läuft‘ s so mit Deinem Unterricht? Hast Du Freude daran?“

Dann sprachen sie über Einhörner und Flubberwürmer.

Am nächsten Abend musste Severus dringend in den verbotenen Wald, da er keinen Löwenzahn mehr vorrätig hatte. Er nahm sich seinen Eimer und machte sich auf den Weg. Er freute sich auf den verbotenen Wald, denn da war er allein mit sich.

Er war gerade an Hagrids Hütte vorbei in dem kein Licht brannte, da stand mit einem Mal Hermine vor ihm. Neben ihr stand Remus. Beide hatten die Zauberstäbe auf einander gerichtet und sowohl Hermines Haare als auch die von Remus waren arg zerzaust. Er hörte noch Remus sagen: „Der Reduktio grad war echt mies, Hermine!“

Severus schlug das Herz bis zum Hals als er Remus und Hermine nebeneinander wahr nahm und er versteifte sich und seine Miene verhärtete sich.

„Hallo Severus“, sagte Hermine ahnungslos und hoch erfreut.

Severus blickte kurz betreten zur Erde und ging dann um Hermine herum auf den Wald zu.

„Kannst Du nicht mehr grüßen?“, entfuhr es ihr verwirrt.

Schweigend ging er weiter.

„Ist mit Dir irgendwas?“, rief sie.

Er schwieg immer noch. Nun war er bereits 20 Meter entfernt.

„Severus“, rief Hermine nun total beunruhigt. „Wieso redest Du nicht mit mir?“

Severus wurde es zu bunt. Er rastete aus.

Während er auf Hermine zuging, blickte er sie bitterböse an. Jeder andere wäre vor seiner Wut zurück gezuckt, Hermine war bloß entsetzt.

„Warum ich nicht mehr mit Dir rede, fragst Du?“, fauchte er, „was soll ich denn noch mit Dir bereden? Du bist so eine gottverdammte Lügnerin, Hermine. Wie konntest Du nur?“

Er spuckte das „konntest“ fast aus. „Du sagst mir, Du hättest es schön gefunden, wenn ich Dich berührt hätte und noch am gleichen Abend fickst Du diese Karikatur eines Schwachkopfes da?“ Er zeigte lapidar auf Remus, der verblüfft zwischen Severus und Hermine hin und her blickte.

„Du lügst doch nur, Hermine, und ich habe das nicht nötig. Ich habe ernsthaft geglaubt, wir könnten ehrlich miteinander umgehen, aber ich habe jetzt keinen Respekt mehr vor Dir.“

Mit den Worten drehte er sich wieder um und verschwand im verbotenen Wald.

Hermine war zu sprachlos um zu reagieren und Remus beäugte schockiert Hermine.

Remus fasste sich als erstes. „Du hast was mit Severus angefangen, Hermine?“ Er schnaubte. „Das ist

lächerlich. Du hast was Besseres als ihn verdient.“

Und da wurde Hermine klar: Nein! Es gab nichts Besseres als Severus. Er war perfekt für sie.

Hermine sah aber auch ein, dass es keinen Sinn machte hinter ihm her zu rennen. Er war böse auf sie, wegen was auch immer und außerdem würde sie ihn in dem Dickicht nicht finden.

Und so ging sie ohne ein weiteres Wort zu Remus in ihre Hütte und schloss hinter sich ab.

Remus stand alleine auf der Grasfläche und kräuselte seine Stirn. Dann machte er sich auf den Weg zum Kerker. Er würde auf Severus warten.

Es dauerte zwei Stunden bis Severus Gestalt im Kerkerflur auftauchte. Remus merkte, dass Severus ihn gesehen hatte aber trotzdem auf ihn zu kam.

„Was willst Du hier?“, raunte der Tränkemeister.

Remus stand vom Fußboden auf und blieb vor Severus stehen.

„Willst Du, dass ich Dir das hier auf dem Flur sage?“, fragte Remus.

Severus blickte ihn abschätzig an, dann öffnete er mit einer Handbewegung seine Tür zu den Privaträumen. „Komm rein. Aber mach keinen Dreck.“

Remus musste unwillkürlich schmunzeln aber folgte ihm.

Sie blieben vor dem Kamin voreinander stehen.

„Noch mal: Was willst Du?“, fragte Severus gereizt. Er hatte keine Lust sich auch noch mit den Problemen von Lupin auseinander zu setzen.

„Es geht um Hermine“, begann Remus vorsichtig, aber Severus blockte sofort ab. „Vergiss es. Du kannst sofort wieder gehen.“

„Das werde ich nicht. Was ist passiert, dass Du sie so anschnauzt?“

„Das weißt Du ja selbst wohl am besten, Du hast sie doch vorgestern gefickt!“

Remus starrte ihn verblüfft an. „Ich habe was?“

„Vorgestern! Ich habe Euch doch selbst gesehen!“, murrte Severus nun leicht genervt.

Remus ließ den Tag durch den Kopf gehen, aber er fand nichts, was darauf hindeuten konnte, dass er mit Hermine Sex gehabt hatte. „Was meinst Du?“, fragte er deshalb vorsichtshalber.

„Verkauf mich nicht für blöd. Du bist doch aus ihrer Hütte rausgekommen, Lupin. Dann sie. Im Bademantel. Für mich war sofort klar, dass sie wieder mit Dir geschlafen hat, obwohl sie mir versichert hat, dass sie es nicht mehr tun würde.“

Remus blickte in Severus Augen und er sah plötzlich, wie verletzt Severus war. Severus Augen sahen aus wie die eines geprügelten Hundes. Und ihm wurde so einiges klar.

„Du liebst sie“, sagte er leise und an Severus Reaktion wusste er sofort, dass er recht hatte. Auch wenn Severus mit einem harschen „Nein“ antwortete.

„Doch“, widersprach Remus, „Du hast Dich in Hermine verliebt. Und jetzt glaubst Du aus irgendeinem Grund, dass wir vorgestern Sex hatten.“

Severus schwieg beharrlich. Remus fuhr fort:

„Aber so war das nicht.“

„Beweise es.“

Remus überlegte einen Augenblick. Dann hatte er eine Idee. „Legilimenz mich.“

Severus entfuhr ein Schnauben. „Das kann man fälschen!“

Und Remus schnaubte. „Ich hab doch gar keine Ahnung wie.“ Er fügte spottend hinzu: „Also bitte!“

Das war glaubhaft für Severus. Er zog seinen Zauberstab aus dem Ärmel, richtete ihn auf Remus und sagte: „Legilimenz.“ Dann drang er in Remus Gedächtnis ein.

Er sah die Szene wie sie passiert war. Sie endete in dem Moment als Remus die Hütte verlassen hatte. Dann zog er sich wieder raus.

Stumm blickte er Remus an. Der sagte: „Ist alles wieder gut?“

„Ich muss denken“, murmelte Severus. „Geh bitte.“

Und Remus ging.

Hermine saß am nächsten Morgen bereits mit ihrem dritten Toast in der Hand am Frühstückstisch als Remus die Empore betrat.

Er winkte Hermine zu, die zögernd lächelnd zurück winkte.  
Severus betrat die große Halle und sah Hermine am Tisch sitzen. Er atmete tief durch und trat näher.  
Als er neben Hermine saß, beugte sich Albus zu ihm rüber und teilte ihm mit, dass er Severus' Punktabzüge korrigiert hatte. Severus war das völlig gleich.  
„Mine, ich möchte dich heute Abend sprechen. Ich werde um Acht Uhr bei Dir sein.“  
Dann nahm er sich ein kaltes Toast und ging wieder.  
Hermine blickte ihm beunruhigt nach.

Es wurde acht Uhr und Severus ging auf Hermines Hütte zu. Sie saß davor auf den Stufen und blickte ihm mit gemischten Gefühlen entgegen.

„Hi“, sagte sie leise.

„Steh auf.“ Seine Stimme war rau und kratzig.

Er berührte ihren Arm und apparierte.

Hermine blickte sich verwundert um als sie wieder festen Boden unter den Füßen spürte. „Wo sind wir?“

„In Portsmouth“, sagte er schlicht und zog sie mit sich.

In einer kleinen Seitenstraße am Hafen stand ein Fischwagen mit belegten Brötchen.

„Such Dir etwas aus“, orderte er ruhig.

Hermine tat es.

Mit seinem Essen in der Hand ging er voraus zum Hafen und sie setzten sich auf eine Parkbank. Man konnte viele Boote in den Hafen einlaufen sehen. Die Sonne war dabei unterzugehen und die Atmosphäre war wunderschön.

Hermine biss in ihr Brötchen. Sie hatte keine Ahnung, was jetzt passierte.

Sie schwiegen die ganze Zeit während sie aßen und die Stimmung war leicht angespannt, einfach weil so viele Dinge ungeklärt waren.

Hermine warf ihre Serviette schließlich in den Mülleimer und wartete auf Severus.

Während er weiter aß betrachtete sie ihn.

Sie fand ihn wunderschön. Seine dunklen längeren Haare hatte er sich hinter die Ohren geklemmt, damit sie beim Essen nicht im Gesicht rumhingen und er blickte konzentriert auf das Brötchen in seiner Hand und er schien zu überlegen, an welcher Ecke er weiter abbeißen wollte. Schließlich war er fertig, warf seine Serviette ebenfalls weg und klopfte sich die Hände ab. Dann blickte er endlich auf. Seine Augen und seine Mimik waren ernst, aber Hermine hatte auch nichts anderes erwartet. Er sagte:

„Lupin hat mir gezeigt, was bei Euch in der Hütte passiert ist. Ihr habt keinen Sex gehabt. Ich habe Euch an dem Morgen falsch interpretiert und es tut mir leid.“

Hermine erinnerte sich nun was er gesehen haben könnte und wurde rot. „Ich war wegen was anderem nackt und hatte den Bademantel an um nicht so den Wasserbottich reinholen zu müssen. Es könnten ja Schüler herumlaufen.“

„Ich weiß“, murmelte er leise. Dann drehte er sich zu ihr um und nahm geistesabwesend ihre Hand.  
„Kannst Du mir meinen Ärger verzeihen?“

Sie nickte und spürte seine festen, warmen Hände ihre beiden umschlingen. Es war das erste Mal und in Hermines Armen krabbelte Hitze durch bis in ihre Schulterblättern.

„Ich habe seit Wochen nicht mehr mit Remus geschlafen. Das musst Du mir glauben“, bat Hermine eindringlich.

Severus blickte sie an und er spürte, dass sie bemerkte, dass seine Augen liebevoll auf ihr ruhten.

„Ich glaube Dir.“ Er lächelte sie an und streichelte dabei immer noch geistesabwesend ihre Hände. „Mine, ich...ähm...das heute war nicht das schöne Abendessen, dass ich geplant hatte, aber ich wollte ganz allein mit Dir sein. Keine womöglich lauschenden Leute um uns herum.“ Er ließ ihre Hände abrupt los und sofort vermisste Hermine seinen warmen Schutz. Sie blickte auf ihre Hände und griff sich seine. Verdutzt sah er hin und dann sie fragend an.

„Nicht!“, erklärte Hermine, „lass mich nicht los.“

„Mine“, brummte Severus erstickt. Wieder nahm er ihre Hände hoch aber küsste nun die Handflächen eine nach der anderen. Hermine durchzuckten Stromstöße.

„Was ist mit uns?“, fragte Hermine leise.

„Unterbrech nicht meinen schlechten Versuch Dich anzuschmachten“, lächelte er. Dann zog er sie hoch und blieb vor ihr stehen.

„Darf ich Dich küssen?“, fragte er dunkel.

Sie nickte leicht.

Und dann legten sich seine Lippen endlich auf ihre.

Hermine's Arme umschlangen ihn automatisch. Sie wollte ihm so nah wie möglich sein. Butterweich und sehr behutsam küssten sie sich und für beide stand die Welt still.

Keiner der beiden wusste genau, wie lange es dauerte aber irgendwann ließen sie voneinander ab.

Sie blickten sich aus nächster Nähe in die Augen und küssten sich dann sofort wieder.

Severus' Küsse fühlten sich wunderbar an, dachte Hermine. Mich darf nie wieder ein anderer Mann außer ihm küssen. Nur er. Nur er darf meinen Mund und meinen restlichen Körper haben. Sie drängte sich noch näher an ihn und spürte seine Erregung zwischen ihnen beiden und das Wissen, dass sie ihn erregte, ließ ihr Herz wild klopfen.

Severus löste seine Hände von ihrer Hüfte und umrahmte ihr Gesicht damit. Immer und immer wieder legte er kleine Küsse auf ihre Mundwinkel und Hermine zerfloss vor Genugtuung und Nähe.

Lange Zeit später lösten sie sich voneinander, wissend, dass sie beide zwar noch nicht genug voneinander hatten, dass das gerade aber erst mal reichen musste und Severus fragte: „Sollen wir zurück?“

Hermine nickte leicht. „Müssen wir ja.“

„Morgen ist Samstag.“

„Ich habe Hogsmeade-Dienst.“

„Ich auch“, lächelte er.

„Oh wie schön. Dann können wir zusammen gehen.“

„Das können wir.“

Er küsste sie erneut kurz und fragte dann: „Dann geht's los.“ Und er apparierte.

Hermine wachte am nächsten Morgen um 7 Uhr auf und ihr wurde bewusst, was in der letzten Nacht geschehen war. Severus hatte sie geküsst. Er hatte sie noch zu ihrer Tür gebracht und war dann im Schloss verschwunden. Es schien als wolle er alles richtig machen und sie zu nichts drängen.

Hermine musste sich eingestehen, dass sie ihn dabehalten hätte, wenn er gewollt hätte, aber sie fand seine Art der Zurückhaltung rührend altmodisch und sehr romantisch.

Sie krabbelte aus dem Bett, wusch sich und zog sich an. Als sie in der großen Halle ankam war Severus nicht da, aber Albus saß auf seinem Platz und verspeiste mit Hochgenuss ein Butterhörnchen mit Nussnougatcreme. Dazu gab's ein großes Glas Orangensaft.

Sie begrüßten sich.

Albus erkannte sofort, dass Hermine glücklich vor sich hin lächelte, aber er verknipte sich seinen Kommentar.

Nach 3 Minuten erschien Severus in der Halle und alle Gespräche der Schüler verstummten augenblicklich. Zu groß war die Angst vor Punktabzug oder Angeraunze.

Albus lachte amüsiert in sich hinein.

Severus ging wie immer mit wehender Robe und strengem Gesichtsausdruck durch die Lücke zwischen den Hufflepuff- und Ravenclaw-Tischen hindurch und bestieg die Treppen der Empore zu seinem Platz. Er wusste natürlich genau, dass ihm alle Schüleraugen folgten und dann blickte er in Hermine's Gesicht.

Er wollte es eigentlich nicht.

Nein. So zu schauen war nicht seine Art.

Aber er begann zu lächeln.

Hermine's Gesichtsausdruck war so zufrieden und strahlend, dass er einfach nicht anders konnte.

Er blieb neben ihr stehen und ergriff ihre Hand. Dann küsste er sie galant und setzte sich.

Pomona und Albus blickten sich an und Pomona's Mimik verriet: „Hab ich's Dir nicht gesagt?“

„Hast Du gut geschlafen, Severus?“, fragte Hermine und reichte ihm die Brombeermarmelade, weil er

damit immer sein erstes Toast bestrich. Er nahm ihr das Glas ab und dabei strichen seine Finger wie zufällig über ihre. Hermines Magen begann zu kribbeln.

Da kam Remus an: „Hermine, wie sieht’s heute aus mit Duell?“, fragte er beiläufig.

„Mine hat heute keine Zeit, Lupin“, sagte Severus. „Sie ist mit mir verabredet.“

Remus grinste süffisant. „Sie sieht nicht so aus, als wüsste sie das schon.“

„Jetzt weiß ich es ja“, sagte Hermine ebenso süffisant wie Remus.

„Na schön, Severus“, sagte Remus, „hat Hermine morgen vielleicht Zeit?“

Albus entfuhr ein leises Lachen.

„Ich weiß nicht, frag sie doch einfach selbst“, brummelte Severus.

„Hab ich, Remus“, mischte sich jetzt auch Hermine ein. „Wann ... darf Severus entscheiden.“

„Zwischen 12 und mittags“, witzelte Severus.

„Oh, höre ich da Humor raus?“, lästerte Remus an Severus gewandt.

„Natürlich, aber ich zeige ihn normalerweise nur Leuten, die ihn verstehen.“

„Jungs!“, meckerte Hermine, „jetzt ist aber mal gut. Remus, wenn Du einverstanden bis, duellier ich mich morgen ab 16 Uhr mit Dir. Severus, Du darfst alle Zeit drum herum mit mir verbringen. Seid Ihr einverstanden?“

Severus und Remus sagten gleichzeitig: „Wenn’s denn sein muss“ beziehungsweise „Klingt perfekt!“

Nach dem Essen blickte Severus Hermine an. „Magst Du mit zu mir kommen?“

Hermine lief es eiskalt den Rücken runter. Was würde da passieren?

Sie nickte stumm und Severus sah die Angst in ihren Augen.

„Kleines“, murmelte er liebevoll, „es passiert nichts, was Du nicht möchtest.“

„Das „Kleines“ erregt mich noch mehr“, murmelte Hermine, rückte ein wenig näher und sog seinen weichen, würzigen Duft in sich auf.

Er zog einen Mundwinkel zu einem kleinen Lächeln hoch. „Hab keine Angst vor mir.“

Hermine riss sich am Riemen und stand auf. Er ebenfalls und gemeinsam verließen sie die große Halle.

Das einzige was Remus dachte war ein: Schade!

## Kapitel 8

Als sie die Kerkertreppe hinunterstiegen suchte Severus Hand nach Hermine. Sie fanden sich und Severus hielt Hermine ganz fest.

„Wir haben alle Zeit der Welt, Hermine“, ermutigte Severus sie noch einmal.

Sie nickte bloß stumm.

Vor seiner Wohnungstür angekommen, sagte er leise „Feenpopo“. Hermine musste lachen.

Sein lustiges Passwort zu hören entspannte Hermine ungemein. Es half ihr sich in ihrer Haut wohler zu fühlen.

„Du darfst das Passwort ruhig hören. Du sollst wissen, dass Du jederzeit zu mir kommen kannst, wenn es Dich nach mir gelüftet.“

„Du bist wirklich sehr lustig, Severus“, sagte sie gutmütig.

„Ich bin in allem „sehr“, erwiderte er trocken und Hermine stockte kurz.

Was meinte er mit „allem“?

Nun sah sie das erste Mal seine Wohnung. Sie war ein wenig anders, als sie erwartet hatte. Viel heller und freundlicher als sie es je vermutet hatte.

„Ich zeige Dir erst mal alles. So. Hier ist die Küche“, sagte Severus. „Es ist alles da und Du darfst jederzeit an alles drangehen. Wenn Du allerdings Kaffee kochst wäre ich der glücklichste Mann der Welt, wenn ich auch immer eine Tasse bekäme.“ Sie gingen weiter. „Hier ist das Bad. Ebenfalls zu Deiner Benutzung. Du kannst duschen, baden, was auch immer Du magst.“

Wieder gingen sie weiter. „Hier ist das Schlafzimmer.“

Er stockte und blickte Hermine mit leuchtenden Augen an.

„Lass mich raten: Es ist auch zu meiner vollständigen Benutzung?“, lästerte Hermine süffisant.

Severus grinste. „Ja.“

Er legte seine Hände auf ihre Taille. „Was möchtest Du jetzt machen? Lesen? Arbeiten?“

„Küssen“, murmelte Hermine lüstern und reckte sich hoch zu ihm.

„Eine gute Wahl“, brummte Severus zufrieden und kam ihr entgegen.

Eine Weile standen sie in einander verschlungen im Türrahmen und Hermine, sie wusste nicht warum, schob Severus immer ein wenig näher in Richtung Bett.

Natürlich registrierte er das.

„Was tust Du?“, fragte Severus zwischen zwei Küssen.

„Merkst Du das nicht?“, brummte Hermine aufgewühlt.

„Willst Du das wirklich?“

„Na logisch. Ich bin total nervös, aber da muss ich jetzt durch.“

Er schnaubte in ihren Mund, was Hermine ein leises Lachen entlockte.

„Ich bin aufgewühlt“, gab Severus bekannt.

„Und ich versuche nämlich gerade nicht daran zu denken, dass das hier gleich schief laufen könnte.“

„Wird es nicht. Ich bin toll im Bett“, raunte Severus selbstbewusst.

„Davon muss ich mich selbst überzeugen. Männern glaube ich nicht immer sofort alles.“

„Bist Du gut im Bett?“

„Oh ja“, raunte Hermine erregt.

„Das teste ich jetzt erst mal.“ Abrupt zog Severus ihre Arme hoch und entledigte sie ihres Pullis.

Hermine nestelte an den Knöpfen seines Umhangs und zog ihn herunter.

Sie fuhr in seine Haare und strich vom Nacken nach oben weg. Ein breiter Schauer fuhr über Severus Rücken. Hermine lächelte süffisant.

Er zog wieder ihre Arme hoch und nun war ihr T-Shirt weg und sie stand bloß im BH da.

Mit leuchtenden Augen wie ein kleiner Junge unterm Weihnachtsbaum blickte Severus auf Hermine Brüste, aber er wagte es noch nicht, sie anzufassen. Noch war alles ein wenig zu unwirklich für ihn.

Hermine zog ihm die Jacke aus und begann seelenruhig seine Manschetten vom Hemd und dann die vielen Knöpfe zu lösen.

Währenddessen knöpfte er ihre Jeans auf. Hermine zog ihm das Oberhemd von den Schultern. Darunter trug er ein enges weißes Herrenunterhemd. Hermine fand es göttlich sexy und sie pfiff leise durch die Zähne.

„Guter Anblick?“, wollte er lächelnd wissen.

Sie nickte.

Dann zog sie ihm ruckartig das Unterhemd über den Kopf, wofür sie sich ziemlich recken musste.

Dafür fiel bei der Bewegung ihre offene Jeans von ganz alleine runter und sie streifte sie mit den Füßen weg.

Er drückte Hermine aufs Bett und sie setzte sich, gespannt vor Erwartung was er jetzt tun würde.

Er öffnete langsam seinen Gürtel und den Hosenkнопf und die Hose fiel.

Darunter trug er schwarze enge Shorts und Hermine blickte entsetzt auf die Ausbuchtung, die sich abzeichnete. Das sah nach etwas sehr Großem aus. Hatte er das damit gemeint? „Sehr“?

Hermine zog Severus an der Hüfte zu sich heran. Sie brauchte nun keinen Mut mehr. Er wollte sie und sie wusste das ja nun.

Mit einem festen Ruck zog sie seine Shorts runter. Was sie sah war mächtig und beeindruckend.

„Wow“, entfuhr es ihr seufzend und nun war sie total aufgeregt.

Sein Blick war gönnerhaft und sie gönnte ihm ihn.

Hermine ließ von seinem Körper und krabbelte weiter aufs Bett. „Komm her.“

Er zog sich noch die Socken von den Füßen und krabbelte ihr hinterher.

Severus legte sich neben sie und sie öffnete im Sitzen ihren BH und warf ihn weg.

Severus sah ihre weichen Rundungen und sein Herz schmerzte. Durfte er sie jetzt endlich berühren?

„Berühr mich“, bat Hermine da sehnsüchtig.

Und dann tippte er mit seinen Fingern sachte auf die Spitzen ihrer Brustwarzen.

„Richtig!“, forderte sie energisch. „Ich gehe nicht kaputt.“

Er schmunzelte und legte nun seine flache Hand auf ihre Brust.

Sie reckte sich seinem Mund entgegen und während sie sich küssten zog er sie näher zu sich heran und zog ihr dabei ganz gekonnt den Slip aus.

Hermine schmunzelte innerlich. Der Mann hatte Übung. Aber es gefiel ihr bisher sehr.

Bald saß Severus vor Hermines Beinen und beschaute ihren Körper wie ein wertvolles Gemälde. Dann streckte er seine Hände aus und teilte ihre Beine an ihren Oberschenkeln.

Davon habe ich geträumt, dachte Hermine fasziniert. Es ist so schön und so geil!

Er streichelt behutsam die weiche Haut der Oberschenkel und immer mal wieder durchzuckten Hermine eine Menge Stromstöße vor Erregung.

Plötzlich legte er sich lang unter sie und ehe sie sich versah lag seine Zunge auf ihrem Kitzler. Hermine war hin und weg und schwebte auf Wolke 14.

Sanft und unsagbar schön leckte er an Hermines Falten herum bis sie haltlos aufstöhnte. Er hielt kurz inne und plötzlich fuhr er mit einem Finger in ihr nasses Inneres. Hermine brodelte innerlich und ihr entfuhen allerhand Geräusche, die sie nicht extra machte. Ein Geräusch allerdings machte sie extra - sie stöhnte leise: „Fick mich.“

Severus hielt verdutzt inne, dann begriff er was sie gesagt hatte und ein Gefühl der Zufriedenheit durchströmte ihn. Das würde er hinkriegen!

Er zog sich eng an ihrem Körper hoch und sein Ständer fand ihren Eingang.

Dann stieß er sich in sie.

Hermine schüttelte es vor Aufgewühlt sein und Gefühlen.

Sie umklammerte seinen Körper mit beiden Armen und wollte damit verhindern, dass er plötzlich verschwand. Severus begann sie zu nehmen und Hermine merkte, dass ihre eigene Erregung immer mächtiger wurde. Er hatte einen unfassbar großen Ständer und füllte sie hart aus.

Immer heftiger wurden seine Stöße und Hermines Verstand verschwand. Sie fühlte nur noch ihren Körper

und sämtliche Gedanken waren weg.

Sein Stöhnen machte sie sehr an und es trieb sie immer in höhere Sphären. Bald fühlte sie sich nur noch als zitterndes Fleisch und sie warnte ihn aber vor: „Ich kann nicht mehr. Ich komme gleich.“

„Ich möchte Dich dabei hören“, raunte er und das gab Hermines Selbstbeherrschung den Rest.

Sie kam mit einem qualvollen Stöhnen, hielt sich klammernd an ihm fest und explodierte.

Sie spürte ihn in sich und spürte wie sie seinen Ständer merklich umschloss und zusammenpresste. Das Gefühl machte ihren Orgasmus nur noch intensiver.

Severus wurde schwarz vor Augen und die Muskulatur in seinen Lenden verkrampfte sich und er kam haltlos. Dabei stieß er weiter in sie und schließlich spürte er wie er sich entlud.

Die kleine Frau unter ihm klammerte sich zitternd und wimmernd an ihn und wollte ihn nicht loslassen. Es war perfekt. Sobald sein Bewusstsein wieder da war, begann er sie sanft weiter zu nehmen und hörte von ihr wieder Stöhnen. Diesmal ruhiger und entspannter.

Er küsste ihre vom Küssen geschwellenen Lippen und rieb für einen Moment seine Wange an ihrer. Dann hielt er inne und verließ sie.

„Das kann man nicht besser machen“, flüsterte Hermine überwältigt. „Nein. Das geht nicht.“

Severus legte sich neben sie um erst einmal durchzuatmen. Er fühlte sich unbeschreiblich lebendig.

„Du bist toll“, murmelte er schlicht.

„Nein Du“, begann Hermine herum zu albern und Severus ging darauf ein.

„Nein Du.“

„Nein Du.“

„Komm her“, brummte Severus und zog ihre Lippen an seine.

Hermine drehte sich für ein kleines Nickerchen mit dem Rücken zu ihm und kuschelte sich an seine Vorderseite. Er umschlag ihre Taille mit seinen Armen und schloss ebenfalls die Augen.

Hermine wurde davon wach, weil eine Hand ihre Brustwarze streichelte und es sie anmachte.

An ihrem Po merkte sie einen harten Ständer der sich seinen Weg zwischen ihre Beine bahnte. Hermine war noch im Halbschlaf und sie registrierte was Severus da zu tun versuchte und sie konnte jetzt schon sagen, dass sie es liebte. Nach wenigen Sekunden hatte er seinen Weg gefunden und schob sich vorsichtig in sie.

Hermines Gefühle wurden davon getragen. Sie schwebte halb in einem lüsternen Traum und halb fühlte sie Severus um sich herumgewickelt. Er nahm sie ganz vorsichtig und Hermine brauchte nicht lange bis ihr Körper erzitterte und sie einem weiteren Orgasmus entgegen rollte. Severus schien das zu registrieren, denn er nahm sie noch fester in den Arm und umschlang sie zärtlich.

Hermine entglitt ein kleiner Schrei. Ihr Körper versteifte sich und sie drehte ihren Kopf zu ihm und wurde sanft auf die Wange geküsst.

Es war perfekt.

Gegen Mittag saßen Hermine und Severus nackt nebeneinander auf dem Sofa und redeten.

„Es muss faszinierend für Dich gewesen sein“, sagte Severus, „endlich zu erfahren von wem man die Talente, die man hat, geerbt hat.“

Hermine nickte und streichelte sanft die Vorderseite seines Schwanzes. „Ja. Es hat mich total erschüttert. Ich wusste immer schon, dass mit mir etwas nicht stimmte, aber weder meine Eltern noch ich konnten es nur annäherungsweise erklären.“

„Und Dein Vater hat keine magischen Kräfte?“

„Gar keine.“

Sie blickten sich eine Weile stumm in die Augen und Hermine wollte immer schon mal was gefragt haben:

„Wieso ausgerechnet der Name Peter?“

„So hieß mein Urgroßvater“, antwortete Severus und strich mit einer kurzen Bewegung von unten nach oben an Hermines linker Brustwarze entlang. Ein erregendes Ziepen durchzuckte sie.

„Schlaf noch einmal mit mir“, bat Hermine sanft. Severus lächelte und tat es.

Am Mittagessen nahmen die beiden nicht teil, sondern erst beim Abendessen.

Sie betraten die große Halle gemeinsam und Severus legte Hermine unbewusst beschützerisch eine Hand aufs Schulterblatt und blickte auf sie hinab als sie zwischen den Haustischen durch gingen.

„Wie er sie ansieht“, wisperte ein Hufflepuffmädchen namens Stacy ihrer Freundin Rowena zu. „Als wäre er total verknallt in sie.“

„Snape und verknallt?“, raunte Rowena zurück. „Nein! Der kann sich doch nicht richtig verlieben!“ Dann lachte sie. Hermine und Severus hatten die beiden Mädchen noch gehört und Hermines Hand suchte für den Bruchteil eines Momentes Severus Hand. Er nahm sie, zog sie wieder hoch zu seinem Mund und hauchte einen schlichten Kuss darauf.

„Hast Du das gesehen?“, fragte ein Ravenclaw namens Charles. „Snape und Granger?“

„Ja“, wisperte sein Klassenkamerad. „Sieht so aus! Ich versteh aber nicht, dass sie das zulässt. Meinst Du, sie steht unter einem Imperius?“

Severus und Hermine setzen sich auf ihre Plätze und da die Schüler am Ende ihrer Tische saßen und nicht den blassesten Schimmer hatten wie laut sie sprachen, bekamen es zu viele mit.

„Meinst Du? Imperius?“, grinste Charles. „Oder irgendein Trank. Den kann er doch bestimmt besser.“

„Ach, der kann super zaubern“, murmelte Frederick lässig. „Ich hab ihn mal im Duell gesehen mit Flitwick. Beide sind super. Snape hat Flitwick echt aus den Latschen gehauen.“

„Ich kann nicht verstehen, dass so eine Tussi wie Granger auf so ein Arschloch wie Snape reinfällt. Die hat bestimmt von ihm einen Trank eingeflößt bekommen.“

Plötzlich schrakten sie zusammen. Snape stand vor ihnen und warf ihnen einen sorgfältig vernichtenden Blick zu.

„Hartnell! Barrett! 30 Punkte Abzug wegen übler Nachrede und Beleidigung. Wenn ich noch einmal höre, wie Sie über Professor Granger herziehen, setzt es einen Monat Strafarbeit bei mir persönlich. Das wird kein Kindergeburtstag für Sie und es wird mit verwesenden Kadavern zu tun haben!“

Severus Tonfall ließ keinen Zweifel übrig wie er es meinte, und Charles und Frederick nickten nur eingeschüchtert.

Severus drehte sich abrupt um und ging wieder zum Lehrertisch.

Viele andere hatten das Zusammenfallen mitbekommen und grinsten Charles und Frederick an.

Severus hingegen setzte sich wieder auf seinen Platz, trank seelenruhig einen Schluck Kaffee und sagte zu Albus. „Korrigierst Du hier auch meine Abzüge? Oder darf das so stehen bleiben?“

Albus schmunzelte und sah von Hermine zu Severus hinüber. „Das darf so stehen bleiben, Severus. Ich hätte es auch nicht geduldet, dass Hermine abfällig als Tussi bezeichnet wird.“

„Moment mal!“, sagte Hermine und stand auf. Sie ging die Stufen zu den Schülern runter und baute ihre 1,65m vor Charles und Frederick auf. „10 Stunden Strafarbeit wegen übler Nachrede und Beleidigung von Professor Snape. Mir ist grad schon was Hübsches für Sie eingefallen, was ich an Mr. Filch als Tipp weitergebe. Das wird kein Spaß!“ Dann drehte sie sich um und ging auf ihren Platz zurück.

Severus lächelte Hermine an. „Du hast ganz schön was auf dem Kasten, nicht?“

Sie strahlte ihn verliebt an. Dann nickte sie. „Hast Du eine Ahnung.“

Albus rollte innerlich amüsiert mit den Augen. Um Himmels Willen! Die beiden waren verliebt! Das konnte ja was werden!

Eine Woche später erwischten 3 Siebtklässler Severus und Hermine händchenhaltend auf den Treppenstufen zum Haupteingang. Sie saßen dort und Hermine kuschelte ihren Kopf an Severus' Schulter während sie sich über Hagrids Hütte unterhielten. Die Sonne ging hinter dem verbotenen Wald unter.

„Nabend Professoren“, grüßten die 3 Jungs.

Hermine und Severus grüßten nickend zurück.

Dann gingen die Kids weiter.

„Ich bin unglaublich verliebt in Dich“, gestand Hermine leise.

„Das ist schön. Und es trifft sich ganz gut, weil es mir auch so geht.“

„Ehrlich?“

Er nickte. „Du bist wunderbar.“ Sie beugte sich zu ihm rüber und berührte seinen Mundwinkel hauchzart mit ihren Lippen.

„Mach das nicht, Mine. Sonst muss ich Dich wieder in mein Bett schleppen und heiße Sachen mit Dir

anstellen.“

Hermine entfuhr ein Kichern und gleichzeitig ein erregtes Schauern. Dann küsste sie ihn erneut auf die gleiche Art.

„Mine?!“, raunte Severus warnend.

„Was! Was muss ich denn sonst noch tun, damit du mich endlich abschleppst?“

Severus schnaubte. „Miss Granger! Ich mag nicht glauben, in was für einem Ton Sie mit ihrem ehemaligen Lehrer reden.“

„Halt die Klappe! Nimm mich mit in Deinen dunklen Kerker und mach mit mir, was Du möchtest.“

„Was für ein Angebot“, brummte Severus begeistert. „Wenn Du mir bitte folgen möchtest....“

Er stand auf und zog die breit grinsende Hermine hoch. Dann nahm er ihren Arm, zog ihn sich über die Schulter und schleppte sie in Richtung Kerker ab.

Die Schüler die ihnen entgegen kamen staunten nicht schlecht über Severus.

Dann liebte Severus Hermine erneut.

Er war angekommen.

Angekommen in den Armen von Hermine Granger.

ENDE